Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Poser 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 182. Bromberg, Sonnabend den 10. August 1929. 53. Jahrg.

Philipp Snowdens Bombe.

„Krieg aller gegen alle“ im Haag.

„Unsere Beziehungen zu Deutschland sind sehr freundlich, und wir wünschen, daß sie lange so bleiben; aber bei alledem sind England und Deutschland scharfe Konkurrenten auf dem Weltmarkt.“ Also sprach Mr. Philipp Snowden, der britische Schatzkanzler in seiner großen Rede im Haag. Die Folgerung, die Snowden aus diesem Satz gezogen hat, war alarmierend: Deutsche Sachlieferungen, wie sie in den Reparationsleistungen vorgesehen wurden, müssen eingeschränkt werden, damit die industrielle Entwicklung Deutschlands, die den Engländern anscheinend große Sorgen macht, gestoppt werde!

So offen hat wohl noch nie ein englischer Staatsmann gesprochen. Und noch nie seit dem Kriegsende erklang in einer ähnlichen Schärfe der Kriegsruf des in einer wirtschaftlichen Krise befindlichen Englands. Was ist vorgefallen? Was veranlaßte den hochverehrten Finanzminister der angeblich so sehr deutschfreundlichen Labour-Regierung zu einem so unliebsamen Vorstoß gerade am ersten Tage einer Konferenz, die wohl die wichtigste Zusammenkunft der Staatsmänner seit dem Kriegsende ist!

Philipp Snowden war schon vor seinem Amtsantritt, ja noch vor den englischen Wahlen völlig mit Pulver geladen. Überall, wo es nur halbwegs ging, holte er zum Schlage gegen die dunklen Mächte aus, die Englands Wohlstand und Sicherheit irgendwie bedrohen. Bis jetzt allerdings verschonte er Deutschland möglichst mit seinen Angriffen. Frankreich und Amerika waren die eigentlichen Zielscheiben seiner Entrüstungsausbrüche. In allgemeiner Erinnerung ist wohl noch die Drohung, die Snowden vor wenigen Monaten im alten englischen Unterhaus gegen Frankreich schleuderte, als in Paris der Kampf um die Ratifizierung der Schuldenverträge ausbrach. Damals erklärte Snowden, England würde, falls Frankreich weiter mit der Ratifizierung zögere, seinerseits das Abkommen Churchill-Caillaux revidieren und höhere Forderungen an den Schuldner stellen. Frankreich befinde sich jetzt in einer viel besseren Lage als im Jahre 1926, als das Abkommen geschlossen wurde; es liege für England der Anlaß vor, die weitgehenden Zusicherungen, die damals dem notleidenden Frankreich gemacht wurden, zurückzuziehen.

Diese Rede Snowdens, die damals die Sensation des politischen Tages in England war, hat in Frankreich allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Als nach dem Sieg der Labour-Party Snowden zum nächsten Mitarbeiter Macdonalds in der neuen Regierung wurde, fand er in Frankreich die denkbar schlechteste Presse. Er fuhr nach dem Haag mit der festen Absicht, den Franzosen einen großen Kampf zu liefern, nämlich den Kampf um die Verteidigung der künftigen deutschen Young-Zahlungen. Jedoch der Kampf gegen Frankreich allein genügte dem britischen Schatzkanzler anscheinend nicht. Er leitete zugleich einen Kampf gegen Deutschland ein und zeigte dabei, daß die schweren Sorgen, unter denen er nicht zuletzt wegen der Baumwollkrise steht, ihn zu größerer Nervosität und der damit verbundenen Offenheit verleiteten, als es von einem englischen Staatsmann erwartet werden konnte.

Der Auftritt Snowdens schuf im Haag eine kämpferische Stimmung, wie sie sich kein Schaulustiger besser wünschen könnte. Während der Rede Snowdens sah es beinahe so aus, als wollte er die ganze Konferenz sprengen. Er suchte große Breschen in den Youngplan zu schlagen, in denselben Youngplan, der unter der aktivsten Mitwirkung englischer Sachverständiger entstanden war, und der nach französischer Ansicht ein Ganzes darstellt, das entweder im ganzen angenommen oder überhaupt nicht diskutiert werden kann.

Die Taktik Snowdens ist nicht folgerichtig. Die englische Politik legt seit jeher wie keine andere den größten Wert auf die Kontinuität der politischen Entwicklung. Jede englische Regierung betrachtete sich stets als Nachfolgerin der vorherigen und übernahm sämtliche Verpflichtungen, die ihre Vorgängerin eingegangen war. Snowden scheint die größte Neigung zu haben, mit dieser Tradition zu brechen. Seine Angriffe auf die deutschen Sachleistungen, sowie seine Angriffe auf die Verteilungsquote des Youngplans muten schon deswegen sonderlich an, weil es kein Geheimnis ist, daß der englische Hauptsachverständige in der Pariser Sachverständigenkonferenz, Sir Josiah Stamp, in engster Fühlungnahme mit der damaligen konservativen Regierung stand, und daß seine Unterschrift unter dem Youngplan nicht ohne Einwilligung Baldwins, Chamberlains und Churchills gegeben wurde. Die Taktik Snowdens im Haag bedeutet hiermit gewissermaßen einen Vertrauensbruch gegenüber der vorherigen englischen Regierung — ein Tatbestand, der in der neuzeitlichen Geschichte Englands wohl ohne Beispiel ist.

Sachlich betrachtet birgt die Taktik Snowdens die größten Gefahren für den Verlauf der Konferenz in sich. **Denn nicht nur England kämpft jetzt gegen zwei Fronten, — auch Frankreich ist gezwungen, sich gleichzeitig gegen England und gegen Deutschland in acht zu nehmen, und Deutschland seinerseits sieht sich in einen Streit hineingezogen, der nicht ohne peinliche Auswirkungen für die Beziehungen Deutschlands zu den miteinander kämpfenden Parteien sein wird. Noch weiter: es ergibt sich im Haag das merkwürdige Bild, daß die kleinen Staaten wie die Tschechoslowakei, Rumänien und Polen, die bis jetzt getreulich sich von Frankreich bevormunden ließen, sich nunmehr in einer Einheitsfront mit England gegen Frankreich befinden, was zu weiteren Komplikationen führen kann.**

Es ist noch nicht ersichtlich, ob Snowden, der als Chef der englischen Delegation und Vertreter Macdonalds eine der maßgebendsten Persönlichkeiten im Haag ist, auf seine große programmatische Rede entsprechende Taten folgen lassen wird. Dann wäre es vielleicht besser, die Konferenz schon jetzt zu vertagen. Es ist aber möglich, daß Snowdens großangelegte Angriffe gegen Deutschland und gegen Frankreich nur ein Manöver darstellten, dessen Ziel es ist, hinter den Kulissen zu Kompensationen auf politischem Gebiet zu gelangen. Auf jeden Fall ist Snowden plötzlich zu der zentralsten Figur im Haag geworden, und es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß der ganze Gang der Konferenz in erster Linie davon abhängt, welche Wege der britische Schatzkanzler in den nächsten Tagen einschlagen wird.

Die Geheimnisse der Haager Konferenz.

Versöhnlicher Geist in der politischen Kommission? — Die Saarfrage geht nur Deutschland und Frankreich an.

Haag, 8. August.

Da die Sitzungen der beiden Kommissionen heute erst am Nachmittag beginnen, wurde der Vormittag zu privaten Besprechungen der verschiedenen Delegierten benutzt. Reichsminister Dr. Stresemann suchte den französischen Ministerpräsidenten Briand um 10.30 Uhr im Hotel des Indes auf, wo etwa eine halbe Stunde später auch Venizelos eintraf. Die Besprechungen dauerten etwa eine Stunde. Inzwischen hatte Reichsminister Dr. Hilferding den belgischen Delegierten und früheren Finanzminister Francqui empfangen, mit dem er eine etwa halbstündige Unterhaltung führte. Anschließend begab sich der Minister zum englischen Finanzminister Snowden. Ferner fanden verschiedene Besprechungen der Fachminister der Delegationen unter sich statt.

Zu der Besprechung zwischen dem Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann und Ministerpräsidenten Briand im Haag am heutigen Vormittag wird von unterrichteter Seite versichert, daß nicht nur die Saarfrage zwischen den beiden Staatsmännern erörtert worden ist, sondern alle Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen durchgesprochen worden sind. Es scheint zwischen den beiden Ministern vereinbart worden zu sein, daß Stresemann den grundsätzlichen deutschen Standpunkt wegen des Rechts auf sofortige Räumung nach Inkrafttreten des Youngplanes während der Verhandlungen zur Kenntnis bringen wird und daß von französischer Seite darauf vorläufig keine Erwiderung erfolgen würde. Diese Abmachung läßt darauf schließen, daß die Besprechung in jenen freundschaftlichen und zwanglosen Formen erfolgte, in die sich beide Staatsmänner allmählich durch ihre vielfachen Zusammenkünfte in Genf hineingewöhnt haben.

Wie der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat Briand noch einmal Stresemann gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er in der französischen Kammer die größten Schwierigkeiten haben würde, wenn er von ihr die Bewilligung der Räumung verlangte, ohne ihr Gewißheit zu geben, daß der Youngplan auch funktioniere. Briand wollte sicher damit zum Ausdruck bringen, daß man in Frankreich an das Funktionieren des Youngplans erst dann glaube, wenn sich die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Annuitäten durchgesetzt habe. Einer solchen Auffassung gegenüber wies Stresemann darauf hin, daß die Mobilisierung von deutschen Annuitäten nicht eine Frage der deutschen Bereitschaft, sondern ein Problem des internationalen Geldmarktes sei und daß Deutschland unmöglich die Räumung von Faktoren abhängig machen könne, auf die es gar keinen Einfluß besitze.

Die Kommission an der Arbeit.

Die politische Kommission

der Konferenz hat heute nachmittag von 4—6 Uhr die Tagesordnung: **Rheinlandräumung** und Frage des Punkt 3 der Genfer Resolution vom 16. September 1928 behandelt. Der Vorsitzende, Henderson, hatte dieses Arbeitsprogramm vorgeschlagen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach als erster Redner Briand, dem Dr. Stresemann antwortete. Briand erwiderte seinerseits und Ausführungen des Reichsaußenministers bildeten den Schluß dieser Aussprache. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches, der sich in freundschaftlichen Formen und auf einem sehr hohen geistigen Niveau abspielte, wurde zum Schluß von Henderson dahin gekennzeichnet, **daß sich durch diese Debatte die Lage so ziemlich geklärt habe.**

Für technische mit der Rheinlandräumung zusammenhängende Fragen ist die Schaffung eines Unterausschusses in Aussicht genommen. Die Aussprache wird morgen nachmittag 4 Uhr im politischen Ausschuß weitergeführt.

Die Geheimnisse des Beratungssaales werden, wie der Haager Mitarbeiter der „Danz. Ztg.“ drahtet, im übrigen streng gehütet. Selbst, wo es im Interesse der einzelnen Delegationen läge, daß die Öffentlichkeit Argumente und Gegenargumente erfährt, verschanzt man sich hinter Diskretion. Immerhin scheinen die Verhandlungen einen erfolgversprechenden Anfang genommen zu haben. Das geht auch daraus hervor, wie man beiderseits die Saarfrage zu lösen gedenkt. Stresemann und Briand sind heute bei ihrer Unterredung, wie man jetzt hört, darin übereingekommen, daß die zahlreichen schwierigen Punkte des Saarproblems (Bergwerke, Eisenbahnen, Volksabstimmung, Arbeiterfragen usw.) nur Deutschland und Frankreich angehen und daher in besonderen Besprechungen zwischen Briand und Stresemann versucht werden soll, sie zu lösen.

Der amtliche Bericht

Haag, 8. August.

Das amtliche Communiqué über die Sitzung der politischen Kommission lautet wie folgt: Die politische Kommission tagte um 4 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz Hendersons in Anwesenheit folgender Mitglieder: Deutschland: Dr. Stresemann und Dr. Wirth, Belgien: Hymans und van Langenhove, Frankreich: Briand und Berthelot, Großbritannien: Sir Eric Philipps und Noel Baker, Italien: Dinograndi und Marquis Durazzo, Japan: Adatschi und Hirota. Henderson eröffnete die Sitzung, indem er darauf hinwies, daß die Kommission ihre Arbeiten auf die Genfer Resolution vom 16. September 1928 stützen sollte und unterstrich die besondere Bedeutung, die ihr Ergebnis für die Zukunft haben würde. Briand und Stresemann setzten wechselseitig ihre Ansicht über das allgemeine Räumungsproblem und die Zusammenhänge auseinander, die zwischen den Arbeiten der politischen und Finanzkommission bestehen. Sie versicherten beiderseits ihren Willen, zu einer praktischen Lösung zu gelangen, wobei nach Notwendigkeit Sachverständige zugezogen werden sollen. Die Kommission wird morgen nachmittag 4 Uhr wieder zusammentreten.

Schwierigkeiten in der Finanzkommission.

In der finanziellen Kommission entwickelte sich zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte. Es wurde beschlossen, daß die Finanzkommission täglich nur vormittags eine Sitzung abhalten und daß hierüber jeweils ein Communiqué herausgegeben werden soll.

Zu Beginn der sachlichen Sitzung sprach zunächst der jugoslawische Delegierte **Marinkowicz**, der ebenfalls die Ansprüche Jugoslawiens auf die ungeschützte Annuität anmeldete. Gegenüber Anregungen in der finanziellen Kommission, die von Titulescu ausgegangen seien, eine Änderung des Verteilungsschlüssels zugunsten Rumäniens herbeizuführen, wurde von Stresemann betont, daß diese Dinge nicht verhandelt werden dürfen, ohne auch die anderen Unterzeichner des Friedensvertrages von Trianon hinzuzuziehen. Es verlautet daher, daß, wenn Titulescu auf seinen Forderungen bestehen sollte, **auch die anderen Unterzeichner des Trianonvertrags — Österreich, Bulgarien und Ungarn — zur Haager Konferenz noch eingeladen werden sollen.** Es ist allerdings auch möglich, daß Stresemann versucht hat, mit diesem Schachzug derartige Schwierigkeiten hervorzurufen, daß Titulescu auf seine Forderungen doch verzichten werde.

Hierauf sprach **Snowden**, der einleitend betonte, daß England im Weltkriege durchaus nicht die eigenen Interessen verteidigt habe. Weiter versuchte Snowden nachzuweisen, daß die finanziellen Opfer, die Großbritannien gebracht hat, viel größer gewesen seien als die, die es von seinen Schuldnern fordere. Der Youngplan stelle nicht ein unzertrennbares Ganzes dar, und seine Teile müßten eine gewisse Änderung erfahren, **da sonst England keine Ursache hätte, an der gegenwärtigen Konferenz vertreten zu sein. Die englischen Bevollmächtigten würden den Youngplan in seiner bisherigen Form unter keinen Umständen billigen.** Snowden schlug die Wahl einer besonderen Sachverständigenkommission vor, die die von ihm im Plenum angeschnittenen Probleme einer Prüfung unterziehen soll. **Seine Ansprache hielt Snowden in einem energischen und entschiedenen Tone.**

In einem nicht minder entschiedenen Tone erklärte der französische Finanzminister **Cheron**, daß sämtliche Änderungen in dem im Youngplan aufgestellten prozentualen System in bezug auf den Anteil der einzelnen Staaten an den Reparationsleistungen die Fundamente des ganzen Plans zerstören würden, und daß Frankreich sich damit niemals einverstanden erklären könne. Ohne die Hoffnung auf die endgültigen Ergebnisse der Konferenz zu verlieren, schlug Cheron vor, vorläufig die Fragen des Youngplans zu behandeln, die den interessierten Regierungen zur endgültigen Entscheidung vorgelegt worden sind, wie z. B. die Frage der Reparationsbank.

Nach dem französischen Minister sprach der italienische Delegierte **Pirelli**, der sich für die Annahme des Youngplans im ganzen aussprach. Auch der belgische Vertreter **Jaspar** trat für die Unantastbarkeit des Plans ein. Schließlich wurde auf Antrag des rumänischen Ministers **Titulescu** beschlossen, die Diskussion bis Sonnabend vormittag zu vertagen, um den Delegationen die Möglichkeit zu geben, aus der entstandenen schwierigen Lage einen Ausweg zu finden.

*

Stresemann ist optimistisch.

Paris, 8. August. Über die zweistündige Unterredung, die heute morgen zwischen Briand und Stresemann stattgefunden hat, sind in den Pariser Abendblättern die Informationen und Kommentare noch sehr spärlich. Trotz der zwischen der deutschen und französischen Delegation vereinbarten Schweigepflicht ist der Sonderkorrespondent der Havas-Agentur in der Lage, einige wenn auch nur summarische Mitteilungen über den Inhalt der Besprechungen zu geben. Nach seinen Angaben soll Stresemann den Wunsch geäußert haben, **daß die Haager Konferenz in einem Stück zu Ende geführt wird, selbst wenn es nicht gelingen sollte, bereits bis zu Ende des Monats zu einer definitiven Einigung sowohl über den Youngplan wie über die politischen Fragen zu gelangen.** Für diesen Fall soll der deutsche Außenminister vorgeschlagen haben, daß die im Haag anwesenden Delegationschefs auf die persönliche Teilnahme an der Völkerbundstagung in Genf verzichten und sich dort durch andere Mitglieder ihrer Regierung vertreten lassen.

Zu dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen und ihrer Aussichten soll sich Stresemann in voller Würdigung noch zu überwindender Schwierigkeiten mit einem gewissen Optimismus ausgesprochen haben. Auch die Haltung Snowdens wird, wie der Havas-Korrespondent weiterhin wissen will, in den Kreisen der deutschen Delegation keineswegs tragisch beurteilt. Jedenfalls halte man es für ausgeschlossen, daß sie zu einer ernsten Gefahr für den Erfolg der Konferenz werden könne, da man glaube, daß Kompromißmöglichkeiten in der Frage der Sachlieferungen und des künftigen Sitzes der Internationalen Reparationsbank gefunden werden könnten.

Auch die

Frage der Saar

ist in der Unterredung eingehend erörtert worden. Nach Havas soll Stresemann erneut den Wunsch geäußert haben, daß sie in der gestern eingesetzten politischen Kommission behandelt werde. Da, wie von anderer Seite mitgeteilt wird, Briand dies schon gestern abgelehnt hat mit dem Einwand, daß die Saarfrage keine rein deutsch-französische Angelegenheit sei, und da andererseits diese Auffassung von deutscher Seite nicht bestritten wird, dürfte Stresemanns neue Initiative wohl lediglich zum Ziel haben, einen grundsätzlichen Beschluß der politischen Kommission herbeizuführen, der Frankreich und Deutschland die alsbaldige Einleitung direkter Verhandlungen über die Eventualität einer vorzeitigen Rückgabe des Saargebietes empfiehlt und so, ohne der endgültigen Regelung vorzugreifen, doch beiden Ländern eine Art moralische Verpflichtung auferlegt.

*

Der englische Standpunkt.

London, 8. August. In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß das englische Kabinett der englischen Delegation im Haag die Instruktion gegeben hat, in der Rheinlandfrage und in der Saarfrage nur dann zu intervenieren, wenn Deutschland und Frankreich nicht in der Lage sein sollten, in direkten Verhandlungen einen Ausgleich ihrer Auffassung herbeizuführen. Die englische Delegation soll den deutschen und französischen Delegationen mitgeteilt haben, daß sie Vollmacht habe, **in der Rheinlandfrage und in der Saarfrage vorbehaltlos jedem Kompromiß zuzustimmen**, das Deutschland und Frankreich abzuschließen bereit sei. Um diese englische Auffassung auch nach außen hervortreten zu lassen, habe der englische Außenminister Henderson eingewilligt, Vorsitzender der politischen Kommission zu werden und die Vertretung Englands in der politischen Kommission zwei jüngeren Mitgliedern der englischen Delegation zu überlassen.

Die Aussichten der Konferenz werden hier nach dem energischen Auftreten von Snowden pessimistisch beurteilt. Man glaubt nicht, daß Frankreich, Belgien und Italien in der Lage sein werden, diejenigen Abänderungen des Youngplanes zuzugestehen, die diesen Plan für England einigermaßen annehmbar machen können.

Zaleski beklagt sich bei Briand.

Haag, 9. August. (PAT.) Gestern vormittag sprach der polnische Außenminister Zaleski bei dem französischen Ministerpräsidenten Briand vor. Im Zusammenhange mit diesem Besuch schreibt der „Daily Telegraph“, die polnische Delegation habe sich beklagt, **daß sie zur politischen Kommission nicht zugelassen wurde**, trotzdem dort Fragen behandelt werden, die für Polen sehr wichtig seien. Minister Zaleski habe Briand gegenüber erklärt, daß Polen nicht wegen der Differenz von 600 000 Mark in den Jahreszahlungen, die Polen nach dem Youngplan im Vergleich zum Dawesplan weniger erhalten soll, nach dem Haag gekommen sei.

Rußland mobilisiert weiter.

Berlin, 9. August. (PAT.) Die Telegraphen-Union meldet aus Moskau, daß in ganz Sowjetrußland fieberhafte Vorbereitungen zur Einberufung des Jahrgangs 1907 getroffen werden. In allen Fabriken in Moskau finden Versammlungen der Rekruten statt, in denen Vorträge über die politische Lage gehalten werden. In zahlreichen Bezirken wurden die Mitglieder der Verbände der kommunistischen Jugend, die im heerespflichtigen Alter stehen, aufgefordert, sich innerhalb von vier Tagen zu militärischen Übungen in den Kasernen einzufinden.

*

Verringerung der chinesischen Armee.

Nanking, 8. August. (PAT.) Zum Schluß seiner in der zweiten Konferenz über die Reduzierung der Armee gehaltenen Rede betonte Tschiangkaischek, daß die gegenwärtige Armeestärke 2 Millionen Soldaten beträgt. Die Konferenz beschloß den zahlenmäßigen Stand der Armee um 800 000 Soldaten zu verringern. Tschiangkaischek erklärte, daß die Einkünfte Chinas insgesamt 450 Millionen mexikanische Dollars betragen haben, **wovon 100 Millionen zur Bezahlung der Schulden bestimmt wurden. Die Unterhaltung der Armee hat ein Minimum** von 296 Millionen gekostet, die außergewöhnlichen Ausgaben nicht eingerechnet, so **daß die Verringerung der Armee das einzige Mittel gewesen ist, China vor dem Bankerott zu bewahren.** Sogar bei der Reduzierung der Armee um 800 000 Mann würden die Heeresausgaben noch 60 Prozent der Staatseinkünfte verschlingen.

Verschärfung der Lage im Fernen Osten.

Tokio, 9. August. (PAT.) **Einer Meldung aus der Mandschurei zufolge sind die direkten chinesisch-sowjetrussischen Verhandlungen abgebrochen worden. Die chinesischen Delegierten reisen heute nach Nanking ab.**

Wie aus Charbin gemeldet wird, unternehmen russische Flugzeuge auch weiterhin Demonstrationsflüge über den Grenzorten Pogranitschnaja und Mandschuri, was ein Beweis für die abermalige Spannung der chinesisch-russischen Beziehungen ist. Weiteren Nachrichten zufolge sind russische Panzerautomobile an der Grenze in Stellung gegangen.

*

Einstellung des Verkehrs auf der ostchinesischen Eisenbahn.

Moskau, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Passagier-Verkehr auf der ostchinesischen Eisenbahn ist vollkommen eingestellt, die Bahn befördert nur Truppentransporte. Die Kassen der ostchinesischen Bahn sind vollkommen leer, so daß den meisten Angestellten nur ein Teil der Gehälter bezahlt wurde.**

Das englisch-ägyptische Abkommen.

London, 7. August. Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ stützt sich das **neue Abkommen Englands mit Ägypten**, in dem England weitgehende Zugeständnisse macht, auf folgende Grundlagen:

1. England tritt für die Aufnahme Ägyptens in den Völkerbund ein;
2. England erklärt sich damit einverstanden, daß der Völkerbund bzw. der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag als maßgebende Instanz für die Kommentierung der einzelnen Punkte des neuen Abkommens anerkannt wird;
3. die englische Besatzungsarmee wird an den Suezkanal zurückgezogen;
4. England verzichtet auf sein bisheriges Recht, den Schutz über die nationalen Minderheiten in Ägypten auszuüben;
5. Rückkehr zu dem früheren englisch-ägyptischen Defensiv-Bündnis;
6. beiderseitige Ernennung von Gesandten (an Stelle des bisherigen britischen Kommissars).

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ fügt hinzu, daß diese Punkte nicht alles umfassen; denn England verzichtet außerdem auf das Privileg der Kapitulationen ohne Rücksicht darauf, ob auch die anderen Mächte darauf verzichten. (Deutschland hat diesen Verzicht bereits früher ausgesprochen. D. R.)

Konferenz der Baltenstaaten
unter Ausschluß Polens.

Riga, 8. August. Die hiesige Presse meldet, daß die Baltenstaaten beabsichtigen, eine Konferenz abzuhalten, an der alle am Baltikum gelegenen Staaten, mit Ausnahme Polens, teilnehmen sollen. Die Rigaer Presse nimmt an, es sei möglich, daß diese Konferenz in keiner der baltischen Städte, sondern in Genf stattfinden wird. Ihr Ziel soll **die Bildung eines Blocks der baltisch-skandinavischen Staaten** sein.

Diese Meldung wird als ein Beweis dafür angesehen, daß der letzte Besuch des Königs von Schweden in Estland nicht ohne politische Folgen geblieben ist.

Blutige Streikkrawalle in Rumänien.
Zehn Arbeiter getötet, viele andere verletzt.

Bukarest, 6. August. (PAT.) Gestern früh 6 Uhr sind die Arbeiter der Kohlengrube im Schacht Elena in Lupenia in den Streik getreten, dem sich zwei Stunden später die Arbeiter in den Schächten Karolina und Stefania anschlossen. Insgesamt streiken 3800 Arbeiter. Die Streikenden besetzten das Elektrizitätswerk und blieben darin die ganze Nacht hindurch, so daß das ganze Kohlenrevier in Dunkelheit gehüllt war. Außerdem setzten die Streikenden die Winden und Pumpen in den Gruben außer Betrieb, wodurch sie das Leben der in den Gruben arbeitenden Bergleute aufs Spiel setzten. Heute früh traf in Lupenia eine Militärabteilung mit dem königlichen Prokurator ein.

Nachdem die durch den Prokurator und den Präfekten eingeleiteten Verhandlungen ergebnislos verlaufen waren, traf der Prokurator entsprechende Maßnahmen. Plötzlich wurde von den Streikenden ein Schuß auf die Gendarmerie abgegeben, was diese zwang, ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. **Zehn Arbeiter wurden getötet und viele andere verwundet.** Die Ursache des Streiks war die im Zusammenhang mit der Frage des Abschlusses eines Kollektiv-Vertrages geführte Agitation. Einen kommunistischen Charakter trug der Streik nicht.

Republik Polen.
Wojciechowski erkrankt.

Warschau, 7. August. Jerzy Wojciechowski, der seinerzeit das Attentat auf den Handelsrat der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau, Lisariew, verübt hatte, und durch das Urteil des Appellationsgerichts zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat an die Gerichtsbehörden ein Gesuch gerichtet, die Vollziehung der Strafe mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zu unterbrechen. Dieses Gesuch wurde zusammen mit dem ärztlichen Gutachten, in dem tatsächlich der schlechte Gesundheitszustand des Gesuchstellers festgestellt wird, (er ist inzwischen schwindsüchtig geworden) dem Prokurator beim Appellationsgericht in Warschau zur Entscheidung vorgelegt.

Die Tagung der Legionäre.

Warschau, 7. August. An der in Nowy Sącz stattfindenden Tagung der Legionäre werden in Vertretung des Marschalls Pilsudski, der mit Rücksicht auf die in Druskieniki begonnene Kur an der Tagung nicht teilnimmt, General Rydz-Smigly und Abg. Oberst Slawek Vorträge halten.

Knoll bei Matuszewski.

Warschau, 8. August. Der Finanzminister Matuszewski empfing in einer längeren Konferenz den polnischen Gesandten in Berlin Knoll.

Aus anderen Ländern.
Blutiger Streik in Kalkutta.

Wien, 8. August. (PAT.) „United Preß“ meldet aus Kalkutta, daß es dort im Verlauf des Streiks in der Textilindustrie zum erstenmal zum Blutvergießen gekommen ist. Die streikenden Arbeiter wollten die Streikbrecher an der Arbeit hindern und griffen sie an. In dem Kampf, der sich hierauf entwickelte, wurden vier Personen getötet. Gegenwärtig streiken im Bezirk Kalkutta etwa 200 000 Arbeiter.

Bankerott des Kommunismus in Amerika.

Paris, 8. August. „New Herald“ meldet, daß der Vorsitzende der amerikanischen kommunistischen Liga Cannos sich zum Bankerott dieser Organisation bekannt habe. Nach seiner Erklärung ist die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Liga in Amerika infolge von Austritten, Zwistigkeiten usw. auf 5000 gesunken, während im Jahre 1920 noch 50 000 Mitglieder vorhanden waren. Die Liga der kommunistischen Jugend zählt gegenwärtig 1500 Mitglieder, während sie im Jahre 1924 5000 Mitglieder stark war.

„Graf Zeppelin“ macht gute Fahrt.
Standortmeldungen des Luftschiffes.

Newyork, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin“ besagt, daß sich das Luftschiff um 5 Uhr m. w. auf 41,20 Nordbreite und 45,05 Westlänge befand.

Das Flugwetter.

Newyork, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den letzten Wetterberichten ist anzunehmen, daß „Graf Zeppelin“ während der Nacht durch ungünstigen Wind und Nebel mußte, um bei Tagesanbruch wieder auf gutes Wetter zu stoßen, so daß günstigere Winde den Führer des Luftschiffes veranlaßt haben, von dem zunächst beabsichtigten nördlichen Kurs abzugehen und weiter südlich zu steuern. Das Wetter während des ersten Flugabschnittes war gut, so daß das Luftschiff zeitweise eine Stundengeschwindigkeit bis zu 185 Kilometer herausholen konnte.

Starkes Interesse für den Zeppelin-Weltflug in England.

London, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reise des „Graf Zeppelin“ wird in der englischen Presse mit großem Interesse verfolgt. Ausführliche Berichte an erster Stelle bringen alle Einzelheiten über den geplanten Weltflug Dr. Eckeners.

Luftschiffhafen Richmond?
Deutscher Luft-Atlantikdienst mit vier neuen Über-Zeppelinen.

Die Associated Preß verbreitet eine Meldung der „Evening Post“, wonach der Vertreter des Luftschiffbaues Zeppelin und der Maybach-Motorenwerke, von Meister, erklärt habe, Anfang 1931 dürften Schritte getan werden, Richmond in Virginien zum Zeppelinhafen zu machen, da festgestellt worden sei, daß Richmond geeigneter als Newyork sei, da es nebelfrei sei; von Meister habe ferner angekündigt, daß vier Zeppelinluftschiffe von der doppelten Größe des „Graf Zeppelin“ für den regelmäßigen Transatlantikdienst gebaut werden sollten. Die Verbindung zwischen Richmond und den großen Städten des Landes werde durch Flugzeuge hergestellt werden. Die neuen Zeppeline würden so gebaut, daß sie eine um ein Drittel höhere Geschwindigkeit als „Graf Zeppelin“, sowie dreifache Tragfähigkeit für bezahlte Last erreichen könnten. Der Transatlantikdienst soll vorläufig sechsmal monatlich betrieben werden. Man hofft, bereits im Frühjahr 1931 den 70-Stunden-Transatlantik-Dienst aufzunehmen.

Vor einem neuen Ozeanflug?

Paris, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Le Bourget ist ein Farman-Flugzeug mit einem 230 PS-Motor eingetroffen, das von Lissabon einen Ozeanflug nach Newyork durchführen soll. Das Flugzeug wird von dem Schweizer Flieger Kaeser gesteuert, dem die Mechaniker Tschopp und Lüscher zur Seite stehen. Die Flieger, die 2300 Liter Brennstoff für einen 50-Stundenflug mit sich führen, sind bereits am Donnerstag nachmittag von Le Bourget nach Lissabon weitergeflogen.

Die Europaflieger in Belgrad.

Belgrad, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem englischen Fliegerhauptmann Broad trafen am Donnerstag Fräulein Weinfeld und Evelyn Spooner auf dem Flugplatz ein. Broad kam 17.03 an, ihm folgte, wie schon kurz gemeldet, John Carberry auf dem Raab-Katzenstein-Flugzeug unter deutscher Flagge. Er hatte die Strecke Agram--Belgrad in einer acht Minuten kürzeren Zeit als Broad zurückgelegt, landete jedoch schlecht und mußte nochmals starten, um vor den Tribünen niederzugehen. Dadurch ist er ins Hintertreffen gekommen. Er führte den Passagier Störig mit sich. In Belgrad angekommen sind ferner der Franzose Dalmot und die Italiener Maffotti und Georgetti.

Der Start zum Weiterflug von Belgrad findet am heutigen Freitag vormittag 11 Uhr statt.

Die „Bremen“ behält das Blaue Band

Newyork, 8. August. Der englische Ozeandampfer „Mauretania“, dem die „Bremen“ das Blaue Band des Ozeans entriß, wird zwar seiner Bezwingerin das Band nicht wieder abnehmen, wird aber anscheinend seinen eigenen alten Rekord überbieten. Der Kapitän, Mac Neil, funkte an hiesige Blätter: „Mit unsern 27 Knoten Tagesdurchschnitt werden wir für die Ozeanfahrt vielleicht 2½ Stunden mehr brauchen, als die „Bremen“. Nach 22 Jahren ist das wahrhaftig nicht so übel.“

Pommerellen.

9. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Für die nächste Stadtverordnetensitzung**, die am Montag, 12. August, 20 Uhr, im Saale des Rathauses II stattfindet, steht auf der Tagesordnung u. a.: Kassenrevisionsbericht für Mai und Juni 1929, Beschlußfassung über einen Kredit zur Durchführung der Stadtverordnetenwahlen, Entscheidung über die gegen die Richtigkeit der Wählerliste eingelaufenen Proteste, Wahl eines Delegierten für die Tagung des Städtebundes, zweier Mitglieder des Rats der Stadtsparkasse, zweier Stadträte u. a. m. *

× **Prozeß Antkowiak und Genossen** (15. Verhandlungstag). Zu Beginn klärt Sachverständiger Paul die Angelegenheit des Wechsels, den Antkowiak von Frau Matthies erhalten und diskontiert hat, sowie die Angelegenheit der Holzversteigerung in der Rudniker Forst auf. Sodann beantworteten die Sachverständigen eine Anzahl Fragen der Verteidiger, wobei Wojewoda heftig den Sachverständigen Paul angreift, der ihm ungünstig gesinnt sei. Der Vorsitzende rügt das Auftreten des W., der sich aber nicht beruhigt, so daß ihn der Vorsitzende nicht mehr weitersprechen läßt. Revisor Paul erklärt, nicht gegen W. voreingenommen zu sein. Wojewoda hatte, bevor er sich an Paul wandte, auch in bezug auf Stadtrat Ruchniewicz geäußert, daß dieser eigentlich schuldig sei und nicht nach Deutschland hätte reisen sollen. Es folgt die Verlesung einer Reihe Schreiben, u. a. vom Vorstand der Stadtsparkasse dahingehend, daß er keine Remuneration beschlossen, und daß ihn W. von der Auszahlung nicht benachrichtigt habe. Daran schließt sich die Durchsicht von 51 Büchern und Kassenmappen, die auf dem Richtertisch als Beweismaterial liegen. Auf Antrag des Verteidigers Antkowiaks wird ein Brief der Schwester A.s vom 3. Juli 1927 verlesen, worin diese dem Bruder deshalb Vorwürfe macht, daß er vom Vater einen Wechsel über 10 000 Złoty genommen habe. Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Pehr, den Zeugen Buchmann nochmals zu vernehmen, wird abgelehnt, doch verliest der Vorsitzende die von diesem Zeugen gemachten Aussagen. Auf Antrag des Staatsanwalts Poleski verliest der Vorsitzende die Personalakten der Angeklagten, aus denen hervorgeht, daß sie in der Mehrzahl als Beamte, sog. „lebenslänglich", angestellt worden sind. Darauf erfolgt der Schluß der Beweisaufnahme, und es nimmt Staatsanwalt Poleski das Wort zu seiner Anklagerede, die 1½ Stunden dauerte. Er gab eine Charakteristik der Angeklagten in moralischer und ethischer Beziehung, sprach von dem Triumvirat der drei Rendanten, die betrügerische Manipulationen ausgeführt und einen wahren Haifischappetit auf öffentliche Gelder gehabt hätten. Einzeln geht der Prokurator sodann die den Beschuldigten vorgeworfenen Verfehlungen durch, die Art und Weise schildernd, wie sie ihre Mißbräuche ausgeführt haben. In bezug auf Antkowiak, Szczygiel, Wojewoda, Fularczyk, Kieraj, Aszmutat, Grabowski und Rozmarynowski hält der Staatsanwalt die Anklage vollinhaltlich aufrecht, beantragt sie für schuldig zu erklären und gemäß der neuen, seit 1. Juli verpflichtenden Strafprozeßordnung zu bestrafen. Die Höhe des Strafmaßes überläßt der Ankläger dem Gericht. Was Kaźmierski angeht, stellt der Staatsanwalt, auf die Gutachten von Prof. Sobieraj und Gestwicki Bezug nehmend, keinen konkreten Antrag, sondern überläßt die Beurteilung der Schuldfrage dem Gerichtshof. Die Anklage gegen Stadtrat Lipowski zieht der Staatsanwalt zurück, da die Verhandlung nichts ergeben habe, was die diesem Angeklagten vorgeworfenen Beschuldigungen rechtfertigen könne. — Um 2 Uhr erfolgt Vertagung der Verhandlungen auf Donnerstag. *

× **Entflohen aus dem Elternhause**, in dem es ihnen anscheinend nicht mehr behagte, waren vor einiger Zeit drei junge Burschen aus Graudenz, und zwar Maks Pawski, Karol Ritterman und Feliks Swiątkowski. In Deutschland, wohin sie sich gewandt hatten, wurden sie in einem Transportwagen ergriffen und, nachdem sie wegen illegaler Grenzüberschreitung einige Wochen unerwünschte Zwangspension genossen hatten, an die Grenze zurückgeschafft, von wo sie ihren Eltern wieder zugeführt wurden. *

× **Diebstähle.** Frau Marja Bielicka, Lindenstraße (Lipowa) 3, sind eine Uhr und der Trauring im Gesamtwerte von 171,60 Złoty, Michał Czmielik, Courbierestraße (Kościuszki) 9, Wäschestücke und Garderobe im Werte von 405 Złoty gestohlen worden (im zweiten Falle steht eine bestimmte weibliche Person im Verdacht). Ferner meldeten Diebstähle: der Landwirt Juljan Dubiela aus Nowe Gołębiewko, Kreis Berent, dem sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty entwendet worden ist, sowie der Landwirt Gustav Drawer aus Schloß Roggenhausen, der auf dem Viehmarktplatze am Graudenzer Schlachthofe einen Geldbetrag von 110 Złoty durch Diebstahl eingebüßt hat. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Gartenfest bei Bodammer, das von der Deutschen Bühne veranstaltet wird und zu dem nicht nur alle Mitglieder und Freunde der Deutschen Bühne, sondern alle deutschen Vereine eingeladen sind, wird durch die Mitwirkung des Sportvereins noch vielseitiger und interessanter werden; es sind hierfür besonders interessante Darbietungen geplant. Dann werden die Kinderspiele noch mehr als im vorigen Jahre ausgedehnt werden; auch hier hat die Bühne Preise ausgesetzt. Den musikalischen Teil wird nicht die Bodammer Kapelle, sondern ein Künstler-Trio ausführen. Der Auto-Omnibus wird von 1 Uhr ab nicht nur vom Getreidemarkt für 1,50 Złoty, sondern auch vom Roten Krug für 1 Złoty fahren. Es ist also dafür gesorgt worden, daß die Besucher des Gartenfestes einen abwechslungsreichen Nachmittag verleben. Da Eintritt frei ist, kann wohl damit gerechnet werden, daß alle Kreise aus Stadt und Land daran teilnehmen. (10206 *

Thorn (Toruń).

* **Flugzeuge als Störenfriede.** Schon früher haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärübungsflüge, die in den frühen Morgenstunden, etwa von 5 Uhr an, über unserer Stadt ausgeführt werden, von der Bürgerschaft durchaus störend empfunden werden. Besonders werden die Bewohner der Bromberger Vorstadt von den Unannehmlichkeiten dieser Übungsflüge betroffen, da sie in den Morgenstunden ständig durch das überaus laute Motorengeräusch der sehr niedrig fliegenden Flugzeuge im Schlaf gestört werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Militärverwaltung dafür Sorge tragen würde, daß zu mindestens vor 7 Uhr morgens über der Stadt keine Übungsflüge ausgeführt werden. Im übrigen sind, soviel uns bekannt ist, militärische Übungsflüge über Städten und sonstigen dicht bevölkerten Ortschaften überhaupt verboten. **

v **Beschlagnahmt** wurde die heutige Ausgabe des „Słowo Pomorskie" Nr. 182. **

* **Der Bürgersteig in der Brückenstraße** wurde vor einigen Wochen bei der Ausbesserung der Gasrohrleitungen aufgerissen, ist jedoch bis heute noch nicht wieder in Ordnung gebracht. Die Bewohner dieser Straße wären dem Magistrat sehr dankbar, wenn er veranlassen würde, daß der Bürgersteig wieder instand gesetzt wird. **

k **Arbeiterversammlung.** Am Mittwoch abends 7½ Uhr fand im Deutschen Heim eine Arbeiterversammlung statt, wozu u. a. auch der Sejmabgeordnete Pankratz und der Stadtverordnete Doehn erschienen waren. Die Versammlung leitete Herr Neumann. Er führte u. a. aus, daß die deutsche Minderheit in ihrem Recht sehr beeinträchtigt wird. Es seien Fälle vorgekommen, daß deutschsprechende Arbeiter überhaupt keine Arbeit bekommen hätten. Nach dem Minderheitenschutzvertrage hätte die deutsche Minderheit das Recht zum Gebrauch ihrer Muttersprache. Es müßten daher Schritte zur Wahrung der Minderheitenrechte unternommen werden; vor allem müßten sich die Arbeiter zur Wahrnehmung ihrer Rechte vereinigen. Darauf hielt Abgeordneter Pankratz einen längeren Vortrag, in dem er u. a. hervorhob, daß der Ausbau der deutschen sozialdemokratischen Partei für den deutschen Arbeiter das Wichtigste sei. Nachdem er dann kurz die Stadtverordnetenwahlen gestreift hatte, führte er weiter aus, daß hinter den politischen Rechten das gewerkschaftliche Recht des Arbeiters käme. Redner ermahnte die deutschen Arbeitgeber, im Bedarfsfalle in erster Linie die deutschen Arbeiter zu berücksichtigen. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in deren Verlauf zu reger Beteiligung und zu geschlossenem Vorgehen bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen aufgefordert wurde. **

v **Der Polizeibericht** vom 8. August verzeichnet die Festnahme einer Minderjährigen, die von Hause weggelaufen war. Außerdem wurden fünf Protokolle wegen Übertretung der Polizeivorschriften aufgenommen. **

---

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. August. Die Ungezogenheit der Kinder, sich an fahrende Wagen zu hängen, verursachte vor einigen Tagen in unserer Stadt einen schweren Unfall mit Todeserfolg. Ein hiesiger Landwirt passierte eine Straße mit einem Ackerwagen mit angehängter Walze. Spielende Kinder hingen sich an den Wagen und das 11jährige Töchterchen eines hiesigen Arbeiters kam so unglücklich zum Sturz und unter die Walze, daß es nach einigen Stunden, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, den Geist aufgab.

m. **Dirschau** (Tczew), 8. August. Eine rohe Tat. An einem der letzten Abende gegen 9 Uhr befand sich ein Transitauto auf dem Wege von Czarlin nach Dirschau. In der Nähe des Schützenhauses wurde das Auto mit Steinen beworfen und dabei ein Seitenfenster des Wagens eingeschlagen. Eine darin befindliche Dame wurde von den Glassplittern verletzt. Das Auto hielt sofort, jedoch waren die Täter während der Zeit unerkannt entkommen. — Taschendiebstahl. Einer Frau Pauline Lewicki von hier wurde von einem unbekannten Täter das Portemonnaie mit 20 Złoty Inhalt gestohlen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 8. August. Die staatliche Oberförsterei Chotzenmühl verkauft am 19. August um 10 Uhr vormittags im Lokale Budzinski in Heidemühl Nutz- und Brennholz, und am 22. August um 10 Uhr vormitatgs im Lokale Paluszkiewicz in Konarschin ebenfalls Nutz- und Brennholz gegen Barzahlung. — Der Arbeiter Bernhard Przychała aus Byslaw und der Arbeiter Jakob Przychała aus Zalno waren angeklagt, weil sie auf dem Gut Przenicach 150 Kilo Weizen stahlen. Die Angeklagten bekennen sich nicht schuldig und wollen den Weizen auf der Tucheler Chaussee gefunden haben. Sie vergaßen nur, den Weizen abzuliefern. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, den zweiten Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

y. **Strasburg** (Brodnica), 8. August. Von schönstem Wetter begünstigt ist die Ernte im hiesigen Kreise im vollen Gange. Roggen ist abgemäht und auch schon zum größten Teil geborgen. Nach Aussagen der Landwirte läßt aber die Roggenernte quantitativ viel zu wünschen übrig. Viele Besitzer behaupten, daß sie die knappe Hälfte des Vorjahres geerntet haben. Mit der Gerstenmaht konnte anfangs der Woche begonnen werden, während Winterweizen und Hafer fast noch grün auf dem Halme stehen.

* **Tuchel** (Tuchola), 8. August. Großfeuer. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. brach bei dem Besitzer Thomas Gatz in Reetz, Kreis Tuchel, Feuer aus. Da die Gebäude aus Holz und mit Stroh gedeckt waren, fand das Feuer reichlich Nahrung, und in wenigen Minuten war das Gehöft ein Flammenmeer. Bald übertrug sich auch das Feuer auf das Nachbargehöft der Besitzerwitwe Anna Scheffs. Auch hier waren die Baulichkeiten unter Strohdach. An Rettung der Gebäude war nicht zu denken, beide Gehöfte mit je einem Wohnhaus, Stall und Scheune, brannten vollständig nieder. Während aus den Scheffsschen Gebäuden das tote und lebende Inventar noch in Sicherheit gebracht werden konnte, war die Gatzsche Familie nur imstande, das nackte Leben zu retten. Der ganze Hausrat, das gesamte tote Inventar, zwei Kühe, eine Sterke, vier Schweine und sämtliches Federvieh wurden ein Raub der Flammen. Auch die eingebrachten Futtermittel wurden vernichtet. Neues Getreide hatten die Geschädigten zum Glück noch nicht eingefahren. G. ist durch den Brand außerordentlich geschädigt, seine Versicherung gegen Feuer beziffert sich auf nur 2000 Złoty. Frau Sch. ist durch Versicherung voll geschützt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Freie Stadt Danzig.

* **Tödlich verunglückt.** Mittwoch nachmittag ereignete sich unter der Eisenbahnbrücke Sandgrube ein schwerer Unfall, dem der Hilfsweichensteller Reinhold Spiegelberg, Große Molde, zum Opfer fiel. Dem Unglücklichen wurde von einem vorbeifahrenden Zuge der linke Arm abgerissen. Der Verletzte wurde in das Diakonissenkrankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. †

* **Feuer in Scharpau.** Auf dem Gehöft des Besitzers Lickfett in Scharpau entstand ein Brand, dem das ganze Anwesen und fast alles Inventar zum Opfer fielen. Da Wohnhaus, Stall und Scheune nicht durch Brandmauern von einander getrennt sind und sich unter einem Rohrdach befinden, griffen die Flammen so schnell um sich, daß ein Löschen des Feuers unmöglich war. Es wurden nur einige Möbel gerettet, die ganze andere Einrichtung und alle Kleider verbrannten. Von dem Inventar konnte ebenfalls nur wenig gerettet werden. Vier Ferkel und ein fettes Schwein sind mitverbrannt. Die Arbeit der Löschmannschaften aus Brunau, Kalteherberge und Rehwalde konnte keine Hilfe mehr bringen. Es gelang ihnen nur, den von den Gebäuden getrennt stehenden Speicher zu retten. Die Brandursache ist unbekannt. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Kolberg**, 7. August. Schweres Schadenfeuer. In der letzten Nacht kam in Emmasthal bei Lübchow (Besitzer Wedigo v. Wedel) Feuer aus, das schnell um sich griff und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine leerstehende

Scheune, einen mit vorjährigem Getreide gefüllten Speicher und den Schweinestall einäscherte. 60 Schweine fielen dem verheerenden Brande zum Opfer. Die Ursache des Feuers dürfte auf Fahrlässigkei eines Liebespaares zurückzuführen sein, jedoch sind die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen.

* **Frankfurt a. O., 7. August.** Dorfkirche vom Blitz zerstört. Gestern zog über den Kreis Züllichau ein schweres Gewitter auf, bei dem ein Blitzstrahl die noch aus dem 16. Jahrhundert stammende Dorfkirche in Langenheinersdorf traf und innerhalb weniger Stunden vollkommen einäscherte. Da der Brand im Turm der Kirche nicht sogleich bemerkt worden war und außerdem Wassermangel herrschte, ist von den wertvollen Schnitzereien des Altars und der Kanzel nichts mehr zu retten gewesen. Auch die Glocken sind in der Glut vollkommen geschmolzen.

Zwei Erfinder gestorben.

Auer, der Erfinder des Gasglühlichts.

Auf dem Schloß Welsbach ist der hervorragendste der österreichischen Erfinder, Karl Freiherr Auer von Welsbach, im 72. Lebensjahre an den Folgen eines Magenleidens gestorben. Auer wurde am 1. September 1858 in Wien geboren und studierte in Heidelberg bei dem berühmten Robert Bunsen. Bei seiner chemischen Doktorarbeit kam er durch einen Zufall auf eine der bekanntesten Erfindungen, auf das Gasglühlicht. Als er nämlich eine kleine Menge „Erbinerde" an einem Platindraht in die Flamme des Bunsenbrenners hielt, leuchtete diese in blendendem Lichte auf. Dadurch wurde Auer aufmerksam auf die starke Leuchtkraft, die diese seltene Erde nichtleuchtenden Flammen verleiht. Er bearbeitete dieses Gebiet weiter und erhielt am 15. April 1887 sein erstes Patent auf das Gasglühlicht. Im Jahre 1891 war Auers Erfindung so weit, daß sie für den allgemeinen Gebrauch Verwendung finden konnte. Aber dieser Erfolg ließ den Forscher nicht ruhen. Er wandte sich dem elektrischen Licht zu. Unter Verwendung des Metalls Osmium stellte er eine neue Glühlampe, die „Osmiumlampe" her, die zum erstenmal auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 gezeigt wurde. Auch die Erfindung des Taschenfeuerzeugs wird Auer zugeschrieben. Des weiteren beschäftigte sich der Forscher mit der Färbung für Gläser und verhalf dadurch der Glasindustrie zu wichtigen Fortschritten. Karl Freiherr Auer von Welsbach war Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaft sowie Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaft und Ehrendoktor der Technischen Hochschulen Wien, Karlsruhe und Graz. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Dr. Auer in völliger Zurückgezogenheit auf seinem Schloß in Kärnten, wo er jetzt gestorben ist.

*

Berliner, der Erfinder des Grammophon.

In Washington ist Emil Berliner, der 1851 in Hannover geboren und seit 1877 in Washington ansässig war, gestorben. Er ist der Erfinder der Grammophonplatten, des Mikrophons, der hohlen sogenannten akustischen Ziegelsteine. Er war Philanthrop und einer der Führer in der Bewegung für die Pasteurisierung der Kindermilch in den Vereinigten Staaten. Der Verstorbene wird von ganz Washington betrauert und in allen Washingtoner Zeitungen als einer der größten Deutsch-Amerikaner gepriesen.

Der einsame Wanderer.

60 000 Kilometer in einem Segelboot auf dem Meere.

Vor einigen Tagen ist Alain Gerbauld, der einsame Seefahrer, mit seiner kleinen Segeljacht nach Havre zurückgekehrt. Das bedeutet das Ende einer sechs Jahre langen Wanderschaft eines jungen Mannes über die Weltmeere. Allein, in einer kleinen Segeljacht, von der man fast nicht begreifen kann, wie sie so lange den Unbilden des Meeres Widerstand leisten konnte, hat Gerbauld die Reise gemacht.

Alain Gerbauld ist ein Sonderling. Als Tennischampion hatte er sich berühmt gemacht, als er eines Tages, im Jahre 1923, seinen Freunden mitteilte, er wolle in seiner kleinen Segeljacht den Ozean überqueren. Und tatsächlich fuhr er, ohne daß jemand es wußte, einige Zeit später von Cannes ab, um nach einer stürmischen Überfahrt von 142 Tagen in Long Island bei Newyork zu landen.

Doch diese Fahrt ist nichts im Vergleich zu dem, was er jetzt hinter sich hat.

Im November 1924 verließ er mit seiner Jacht, die schon über dreißig Jahre alt war, Newyork, segelte längs der Bermudasinseln, durch den Panamakanal und landete im Jahre 1926 auf den Gallapagoinseln. Von dort fuhr er nach den Markieseninseln, den Tuamotu- und Wallisinseln, wo er infolge eines ernstlichen Unglücks monatelang verbleiben mußte. Dann ging es wieder weiter nach Australien, Reunion, Durban, wo er Weihnachten 1927 ankam, Kapstadt (Februar 1928), St. Helena, Ascension, dann den Kapverdischen Inseln, wo er im April dieses Jahres anlangte, hierauf weilte er auf den Azoren.

Bei seiner Ankunft in Havre hatte er 60 000 Kilometer hinter sich. 60 000 Kilometer zwischen Himmel und Wasser, mutterseelenallein, selbst keinen Hund oder eine Katze an Bord, um die Einsamkeit erträglicher zu machen, in einem kleinen, schwankenden Segelboot, Wind und Wetter preisgegeben, nur etwas Nahrung und eine bestimmte Menge Trinkwasser an Bord, und als einzige Zuflucht die eigene Willenskraft.

Das ist fürwahr ein mutiges Unternehmen.

Kannibalismus der Urmenschen?

Von Rudolf Hundt.

Der Heidelberger Gelehrte Professor Dr. Franz Weidenreich hat bei der Bearbeitung des im Jahre 1925 gefundenden eiszeitlichen Menschenschädels bei Weimar-Ehringsdorf Anzeichen von Kannibalismus gefunden, wie dieser noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei primitiven Völkern der ganzen Welt gebräuchlich war. Erst die fortschreitende Kultur ließ den Kannibalismus immer mehr verschwinden. Bei den Azteken Altmexikos waren Menschenopfer und Menschenfraß Kultgebräuche. Griechische und römische Schriftsteller berichten von Skythen, Iberern, Galliern, Iren, daß diese Menschenopfer brachten. Erinnerungen daran klingen davon in der Kronossage, in der Opferung Isaaks, im Nibelungenlied. Aber schon in der vorhistorischen Zeit, aus der keine Handschriften erhalten sind,gab es Kannibalismus.

In vielen bronze- und steinzeitlichen Kulturfundstätten Europas fanden sich meist zerschlagene menschliche Knochen mit Kohle, Asche und eiszeitlichen Instrumenten zusammen. Darunter herrschen Schädel, Teile vom Schädel, einzelne Unterkiefer und deren Bruchstücke vor. An diesen von Kannibalismus zeugenden Knochen beobachtete man in den meisten Fällen Brandspuren und Knochenbeschädigung, die nur der Kannibalismus erzeugt haben kann. Charakteristisch sind für diese Funde Reste von Kindern, von jungen und weiblichen Menschen. So beschreibt Maticgka einen Fund aus der Bronzezeit Böhmens. Hier waren die Knochen mehrerer Kinder zerhackt, angebrannt, sowie mit Scherben und Asche vermischt. Die Röhrenknochen hatte man der Länge nach gespalten, und die Schädel waren zertrümmert. Man fand auch Reste von einem Schädel, der halbiert worden war.

Aber noch ältere Spuren von Kannibalismus kennt man vom Neanderthalmenschen und aus der älteren Steinzeit. Obgleich man damals schon regelrecht die Toten begrub, sind aus jener Zeit Fälle von Kannibalismus überliefert. So fand man bei dem Krapinamenschen neben Jagdtierknochen die Reste von zehn kleinen Kindern und jugendlichen Personen.

Alle Knochen waren mit Gewalt zerbrochen und angebrannt. Die gleichzeitig gefundenen Steinwerkzeuge lassen den Schluß zu, daß der Urmensch seinesgleichen wie Jagdtiere zerlegte, aus den Knochen und Schädeln das Mark herausholte und am Feuer briet.

Gleichen Kannibalismus konnte Weidenreich beim Neanderthalmenschen von Weimar-Ehringsdorf feststellen. Hier fand man nicht eigentliche Wohnstätten wie in Krapina, wohl aber zu Jagdzeiten benutzte Feuerstellen auf einer Ilmterrasse. Ferner zwei unvollständige, zerbrochene Unterkiefer, die von einem zehnjährigen Kind und einer Erwachsenen stammen. Auch das 1925 in Ehringsdorf gefundene Schädeldach gibt in seinen Hiebnarben Anzeichen dafür, daß man diesen Urmenschen, vermutlich ein Weib, mit scharfen Steinbeilen oder mit einer Holzkeule erschlagen hat. Sonst fand sich bei dem Schädeldach nichts von den übrigen Kopfknochen oder dem übrigen Skelett. Wie in diesem Falle fand man auch den Rhodesiaschädel und den Galiläaschädel einzeln. Man folgert daraus, daß nur Kannibalismus diese Einzelfunde erklären kann. Der Mensch muß dabei wie ein Stück Wild aufgefressen worden sein. Ob es Stammesangehörige oder gefangene Gegner waren, läßt sich schwer entscheiden. Ob die Menschen eines natürlichen Todes starben oder ob sie verunglückten, ob sie regelrecht abgeschlachtet wurden oder ob sie zu Bestattungszwecken verzehrt wurden, wird wohl vorläufig noch unaufgeklärt bleiben.

Kleine Rundschau.

* **Mit der Besatzung gesunken.** Stockholm, 7. August. Aus Helsingfors wird berichtet: Wie heute bekannt wird, ist am Sonntag abend der schwedische Dampfer „Prima" im Finnischen Meerbusen untergegangen. Nur der Kapitän wurde in vollständig erschöpftem Zustande geborgen und dem Krankenhause zugeführt. Die gesamte Mannschaft — elf Personen — ist ertrunken. Der Dampfer „Prima" befand sich mit einer Holzladung auf dem Wege von Wiborg (Ost-Finnland) nach Riga; das Unglück ereignete sich zwei Seemeilen vom Leuchtturm Nervö entfernt. Die Besatzung suchte Zuflucht in den Rettungsbooten, die jedoch alle kenterten.

* **Großfeuer im Neustädter Elbhafen.** Dresden, 6. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag vernichtete ein Großfeuer einen großen Warenspeicher der Reichsbahn am Neustädter Elbhafen. Die gesamte Feuerwehr, das Feuerlöschboot und der Pionierzug waren lange Zeit mit den Löscharbeiten beschäftigt. Ihre Hauptarbeit erstreckte sich auf die Sicherung der unter einem wahren Funkenregen stehenden benachbarten Gebäude. Eine besondere Leistung vollbrachten Feuerwehrleute, die eine große Anzahl 50-Liter-Flaschen mit Terpentinöl, das schon siedend heiß geworden war, ins Freie schafften. In dem niedergebrannten Lagerraum waren erhebliche Mengen Umschlaggüter verstaut. Ein großer Stapel Obstkonserven kam durch das Feuer nochmals zum Kochen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Die Villa Napoleons auf Elba.** Wie aus Porto Ferrajo gemeldet wird, ist die Villa, die Napoleon I. während seiner Verbannungszeit auf der Insel Elba bewohnte, dem Einsturz nahe. Neben dieser Villa hatte Fürst Anatole Demidoff im Jahre 1851 ein Museum errichten lassen, in dem er zahlreiche aus dem Nachlaß des großen Korsen erworbene Kunstgegenstände untergebracht hatte. Es war eine künstlerisch sehr wertvolle Sammlung, die Bildhauerarbeiten von Canova und Chauvet, Gemälde von Gerard, Gros, Vernet, Raffet und Charlet enthielt. Lange Jahre wurden die Villa Napoleons und das Museum von zahlreichen Reisenden besucht. Im Jahre 1872 starb Fürst Demidoff, und sein Sohn Paul verkaufte die ganze in Porto Ferrajo untergebrachte Sammlung und kümmerte sich dann nicht mehr um die Gebäude, die dem Zusammenbruch verfallen sind, wenn nicht bald eingegriffen wird.

Die tausendjährige Kur- und Hauptstadt Brandenburg.

(Zur Jubelfeier am 10. und 11. August 1929.)

Von Stadtarchivar Prof. Dr. **Otto Tschirch**-Brandenburg.

Im Winter 928/929 hat König Heinrich, der erste deutsche König aus sächsischem Stamme, die alte Sumpffeste der Heveller Brennaburg durch Hunger, Frost und Schwert (fame, frigore, ferro) bezwungen und die Wendenburg zu einem deutschen Waffenplatz gemacht. In härtestem Winter gelang es ihm, die rings vom Wasser umgebene Feste vom Eis aus zu belagern, auszuhungern und zu erstürmen. Diese Waffentat König Heinrichs, deren tausendjährige Wiederkehr die Kurstadt in diesem Jahre begeht, hat eine weltgeschichtliche Bedeutung. Denn sie ist einerseits der Auftakt jener gewaltigen Rück-Siedlungsbewegung des deutschen Volkes, das die weiten Gaue des Nordostens jenseits der Elbe bis über die Weichsel, die ehemals germanisch und in der Zwischenzeit von nachdrängenden Slawenstämmen bewohnt waren, dem deutschen Namen wiedergewonnen hat, andererseits die Geburtsstunde des brandenburg-preußischen Staates. Der Eroberung des Hevellersitzes durch den deutschen König folgte nach zwei Jahrzehnten die Gründung des Bistums Brandenburg durch Otto den Großen, der so das Wendenland dem Christenglauben gewinnen wollte.

Man darf diesen ersten Einzug des Deutschtums in das Slawengebiet eine Wiedereroberung nennen, denn der deutsche Name Brennaburg zeigt, daß es einst ein germanischer Herrschersitz war, und der Harlungerberg vor der Stadt raunt uns noch heute urgermanische Sage. Aber zunächst hatte der Vorstoß der Sachsenherrscher in das Wendenland nur vorübergehenden Erfolg, denn der Wendenaufstand von 983 fegte das Kulturwerk für 150 Jahre wieder hinweg. Erst dem großen Askanier Albrecht dem Bären war es beschieden, teils durch die friedliche Überlegenheit deutsch-christlicher Kultur, teils mit dem Schwerte, teils durch planmäßige Ansiedlung von Rittern, Bauern und Bürgern das Wendenland auf beiden Seiten der Oder bis zur Weichsel einzudeutschen. Lange nahm Brandenburg darin eine führende Stellung ein, als vornehmste Burg des Markgrafentums, als Bistumsmittelpunkt, als Sitz des Erzkämmerers des Heiligen Römischen Reiches. Bald wuchsen (bis 1200) zwei deutsche Stadtgemeinden, die Altstadt und die Neustadt Brandenburg, neben der Dominsel, wo Markgrafenburg und Kathedrale bei einander standen, bald aber das Domkapitel allein Besitzrechte ausübte. Die Markgrafen weilten nur selten in der Hauptstadt, nach der sie ihren Namen trugen, aber die beiden Schwesterstädte an der Havel blühten rasch auf und teilten durch die Sprüche ihres Schöppenstuhls dem märkischen Gemeindewesen, ja dem ganzen Lande, ihr Recht und ihre Verfassung mit. Noch manches Baudenkmal erinnert an die Zeit des Askanier, wie die altersgraue romanische Nikolaikirche vor den Toren der Altstadt, die Domkrypta mit ihren die Wendenkämpfe schildernden Bildwerken, die herrliche Wallfahrtskirche St. Maria auf dem Harlunger Berge, ein stattlicher, eintürmiger Kuppelbau, an der Stelle errichtet, wo einst die germanische Göttin Fricka und dann der wendische Triglas verehrt wurden. Dies Gotteshaus, ein bauliches Kleinod von höchstem Werte, im 18. Jahrhundert niedergerissen, ist wenigstens noch im Bilde erhalten.

Zu behäbigem Wohlstande und zu maßgebendem politischen Ansehen, ja fast völliger Unabhängigkeit stiegen die Städte Brandenburg dann in der bayerischen und luxemburgischen Zeit empor, als sie in den dauernden Wirren im Bunde mit den übrigen Städten für Ordnung im Lande zu sorgen hatten. Geschützt durch ihren festen Mauerring, dessen stattliche Torbauten noch heute von der Wehrhaftigkeit und dem Kunstsinn der Bürger zeugen, vermochten sie als Glieder der Hansa gewinnbringenden Handel zu treiben und eine eigenartige städtische Kultur zu entfalten. Selbst in den stürmischen Jahren der Quitzowszeit berief die Bürgerschaft der Neustadt den Stettiner Baumeister Heinrich Brunsberg, einen der bedeutendsten spätgotischen Baukünstler Niederdeutschlands, der dann hier sein Meisterwerk schuf, die Katharinenkirche mit ihrem reichen Galerienschmuck.

Und auch die weltliche Baukunst des Mittelalters hat in dem altstädtischen Rathaus ein würdiges Denkmal hinterlassen. Der ersten Hohenzollernzeit entstammend, entfaltet es reichsten Glanz gotischer Verzierungen an seinen Stirnseiten und Längswänden. Aber dann ist seine Schönheit lange im Frondienst der Industrie verkümmert und erst neuerdings durch verständnisvolle Wiederherstellung in alter Pracht wieder erstanden. Auch im Schrifttum nahm Brandenburg in der Mark während des 15. Jahrhunderts noch eine führende Stellung ein. Die einzige ausführlichere und wertvollere märkische Chronik des Mittelalters, die Tagebücher Engelberts von Wusterwitz, wurde in Brandenburg geschrieben, und das Volkslied trieb hier Blüten.

Unabhängigkeit und Ansehen der Städte erlitten freilich durch das Emporsteigen der Fürstengewalt empfindliche Einbuße, aber durch geschickte Diplomatie wußte sich der Brandenburger Rat noch lange einen Rest städtischer Freiheit zu erhalten.

Die Zeit der Glaubenserneuerung mit ihren geistigen Kämpfen schuf der Kurstadt eine Nachblüte städtischen Wesens. Aber wie schon lange Zwietracht der beiden Schwesterstädte diesseits und jenseits der Havel die Bedeutung Brandenburgs geschmälert hatte, durch das zum Fürstensitz erhobene Berlin wurde die Kurstadt ständig erdrückt, und Pestzeiten, wirtschaftliche Bedrängnis durch den Wechsel der Weltverhältnisse und schließlich der große Jammer des Dreißigjährigen Krieges vernichteten Wohlstand, Verwaltungsordnung und Kultur der Städte.

Äußerst mühselig arbeitete sich das Gemeinwesen aus seinem Verfall wieder empor; Unternehmungslust und Bürgersinn waren erloschen, und nur die starke Hand der fürstlichen Gewalt konnte helfen. Das Machtgebot des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. verband die allzeit zwieträchtigen Städte zu einem Gemeinwesen, und unter strenger Aufsicht und Bevormundung erhob sich die Stadt allmählich zu regerer Tätigkeit und wirtschaftlichem Aufschwung. Die Städteordnung, welche die Bürger wieder mündig machte, wurde der Stadt in der Zeit höchster vaterländischer Bedrängnis verliehen. So konnten ihre Wohltaten nur langsam zur Geltung kommen. Unter ihrer Herrschaft hat Brandenburg sich nun in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer lebhaften Großgewerbestadt entwickelt und seine Einwohnerzahl im Laufe eines Jahrhunderts verfünffacht, sodaß es jetzt gegen 62 000 Köpfe zählt. Auch diese Entwicklung vollzog sich nicht ohne Umwege und Rückschläge. Lange Zeit war Brandenburg eine reine Tuchmacherstadt, aber dies bis in die sechziger Jahre blühende Gewerbe welkte dann rasch und völlig und machte anderen Industrien Platz, vor allem dem Metallgewerbe. Die alte Kurstadt hat daneben ihre Kulturüberlieferungen nicht vergessen. Ihre ehrwürdigen Baudenkmäler der Vorzeit, Kirchen, Rathäuser und Stadttore sind verständnisvoll erneuert und die landschaftlichen Reize der Stadt durch Veredelung der Stadtgräben in Schmuckanlagen und durch gärtnerische Bebauung des aussichtsreichen Marienbergs wirkungsvoll gehoben worden, sodaß die einst fast reizlose Ortschaft heute einer Gartenstadt gleicht.

„Peinliche Mißklänge."

Bevorzugung Deutschlands auf Kosten Polens?

Wir lesen im „Głos Prawdy", dem bekannten Warschauer Regierungsorgan:

Die rumänischen Staatseisenbahnen hatten eine Submission auf eine gewisse Anzahl von Lokomotiven ausgeschrieben. Die polnischen Lokomotivfabriken gaben ihre Offerte ab und um die geforderten Lieferungstermine einhalten zu können, erhielten sie von unserem Eisenbahnministerium die Hinausschiebung des Termins für die Lieferung von Lokomotiven für dieses Ministerium. Unsere Fabriken haben sich auch mit der Bedingung einverstanden erklärt, daß ihre Forderung erst im Laufe von fünf Jahren bezahlt werden soll. Die für die Lokomotiven kalkulierten Preise erwiesen sich als die niedrigsten von allen Preisen der Konkurrenz. Ohne Rücksicht darauf, wurde die Bestellung unter verschiedenen Vorwänden, die nicht die geringste Kritik aushalten, und ohne den Fabriken bezw. den Vertretern unserer Regierung, die sich für diese Angelegenheit lebhaft interessierten, die Möglichkeit zu geben, gewisse geringfügige Differenzen zwischen den polnischen und den deutschen Offerten auszugleichen, an Deutschland vergeben.

Der „Głos Prawdy" nimmt an, daß diese Entscheidung ohne Wissen der maßgebenden rumänischen Regierungskreise erfolgt sei. Jedenfalls bedeute die Sache einen peinlichen Mißklang im Augenblick, da die Verhandlungen um das polnisch-rumänische Wirtschaftsabkommen aufgenommen wurden.

*

Die Beschwerde des „Głos Prawdy" ist vielleicht psychologisch verständlich, aber politisch und taktisch ganz unbegreiflich. Jeder Pole, der sich auch nur einen Schimmer von Objektivität bewahrte, wird sich zunächst sagen, daß die „Vorwände" der rumänischen Regierung schon einige Kritik aushalten müssen; denn sonst würde man gerade in Bukarest den großen Auftrag schon aus Sparsamkeitsgründen lieber dem polnischen Bundesgenossen als dem deutschen Kriegsgegner zugesprochen haben. Bei dem deutschen Angebot waren eben „gewisse geringfügige Differenzen" nicht auszugleichen, die den Rumänen wichtiger zu sein schienen als der Vorzug der Billigkeit und des fünfjährigen Kredits.

Der Hinweis auf die Verhandlungen um ein polnisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen ist nicht in der Ordnung. Die Deutschen haben ihren Handelsvertrag mit Rumänien seit langem abgeschlossen; aber sie hätten trotzdem nicht das Recht, laut zu schimpfen, wenn Rumänien bei einer Konkurrenz-Ausschreibung ein nichtdeutsches Angebot vorziehen sollte. Das ist vielleicht unangenehm, aber noch lange kein „peinlicher Mißklang." Wo in aller Welt ist es denn üblich, daß ein Kaufmann das Recht hat, sich beleidigt zu fühlen, weil einer seiner Kunden auch einmal bei der Konkurrenz kauft? Gewiß wird ihm dieser Schritt des Kunden nicht gefallen, aber er wird sich im eigenen Interesse wohl hüten, den Kunden seinen Ärger spüren zu lassen, wenn er ihn nicht ganz aus seinem Laden vertreiben will.

Die polnische Lokomotivenindustrie, deren Exponate auf der Posener Landesausstellung so gefallen und angesichts der in Polen geltenden billigen Arbeitslöhne schon ihre Abnehmer, zunächst im eigenen Lande, finden werden, ist so jung, daß es wahrhaftig keine Schande bedeutet, wenn sie einmal gegenüber der älteren und bekannteren Konkurrenz der zweite Sieger bleibt. So dürfte wohl der Grund zu der ungewöhnlichen Klage des „Głos Prawdy" ein anderer sein. Es ist die leidige deutschfeindliche Psychose, die den Deutschen in Polen verdrängen will und seinem Landsmann im Reich gleichfalls keinen Groschen gönnt. Oder glaubt jemand im Ernst, daß man sich den Rumänen gegenüber genau so beklagen würde, wenn sie ein französisches Angebot und nicht gerade ein deutsches der polnischen Offerte vorgezogen hätten?

Wenn man glaubt, daß es für den günstigen Abschluß laufender Wirtschaftsverhandlungen besser sei, „peinliche Mißklänge" zu vermeiden, dann sollte man über dem vermeintlichen Splitter im Auge des rumänischen Bruders nicht den Balken im eigenen Gesichtsfeld vergessen. Soweit wir unterrichtet sind, ist man gerade im gegenwärtigen Moment auf polnischer Seite bemüht, den Fortgang der polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen zu beschleunigen. Doch erlaubt man sich dabei gleichzeitig die verschiedensten „peinlichen Mißklänge", die mit der rumänischen Entscheidung überhaupt nicht in einem Atemzuge zu nennen sind. Wir erinnern nur an die Fortführung der Enteignungen trotz der Einsetzung der Adatschi-Kommission, an die Zuspitzung der Minderheitenfrage und an ungezählte andere Kampfmaßnahmen mit unwirtschaftlich-politischem Hintergrund, wie etwa an den Ersatz der vortrefflich eingeführten Junkers-Flugzeuge durch die Erzeugnisse der Fokkerwerke. Warum läßt man es um der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, deren Abschluß für Polen weit lebenswichtiger ist, als jeder andere Handelsvertrag, noch immer nicht zu, daß sich solche „peinlichen Mißklänge" in eine friedliche Harmonie auflösen?

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Staatshaushalt im Juni.

Der Rechnungsabschluß des Staatshaushaltes schließt für den Monat Juni mit einem Überschuß von nur 0,5 Millionen Złoty ab. Die Gesamteinnahmen betrugen 232,6 Millionen, die Gesamtausgaben 232,1 Millionen Złoty. Gegen Mai sind die Einnahmen um 12,8 Millionen, die Ausgaben um 8,3 Millionen gesunken. Im ersten Quartal des Budgetjahres, d. i. in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni d. J., betrugen die Gesamteinnahmen 728,8 Millionen, die Gesamtausgaben 717,9 Millionen, so daß sich ein Budgetüberschuß von 10,9 Millionen, gegen 33,4 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt. Die Einnahmen liegen unter der Budgetnorm (für das ganze Budgetjahr sind die Einnahmen mit 2954,9 Millionen Złoty veranschlagt worden), die Ausgaben haben die Norm leicht überschritten. Der im Budget vorgesehene Überschuß von 167 Millionen Złoty wird aus diesem Grunde nicht erzielt werden, sondern das Budget dürfte nur balancieren.

Die schwere Wirtschaftskrise, in deren Zeichen Polen gegenwärtig steht, wirkt sich in einem dauernden Rückgang der Staatseinnahmen aus. Der Rückgang nahm im laufenden Budgetjahr folgende Ausmaße an: Im April betrugen die Einnahmen des Staatsschatzes 250,9 Millionen, im Mai sanken sie auf 245,3 Millionen, im Juni gingen sie bis auf 232,6 Millionen zurück. Der Ausfall entstand in erster Linie infolge der Verringerung der Administrationseinnahmen, die von 171 Millionen im Mai auf 150,7 Millionen im Juni sanken. Die Staatsbetriebe führten im Juni etwas höhere Reinerträge an die Staatskassen ab als im Mai, ebenso die Monopole. Unter den Staatsbetrieben haben die Staatsforsten am besten abgeschnitten, die im ersten Quartal des Budgetjahres an den Staatsschatz 43 Prozent der für das ganze Budgetjahr vorgesehenen Summe abführten. Insgesamt lagen die Einnahmen im Juni um 5,5 Prozent unter der Budgetnorm, es muß allerdings zugegeben werden, daß der Juni zu den weniger ergiebigen Monaten gehört. Jedoch ist die Tatsache, daß die Budgetnorm nicht erzielt werden konnte, neu und verdient als solche festgestellt zu werden.

Das prozentuale Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben im ersten Qartal des Budgetjahres (April bis Juni) zu den im Jahresbudget präliminierten Summen ist folgendes: Einnahmen insgesamt 24,7 Prozent, Administrationseinnahmen 25,9 Prozent, Staatsbetriebe 25,0 Prozent, Monopole 22,1 Prozent, Ausgaben insgesamt 24,5 Prozent, Administrationsausgaben 24,4 Prozent, Staatsbetriebe 36,4 Prozent.

Wie aus der obigen Zusammenstellung hervorgeht, haben im ersten Budgetquartal am schlechtesten die Monopole abgeschnitten, die nur 199,7 Millionen erbrachten, während sie für das ganze Jahr mit 904,5 Millionen veranschlagt wurden. Bei den beiden wichtigsten Monopolen, dem Tabak- und dem Spiritusmonopol, ist der Ausfall fast gleich groß, er beträgt beim Spiritusmonopol 11,6 Prozent, beim Tabakmonopol 10,0 Prozent gegen die Budgetnorm.

Die Steuereinnahmen wurden weniger stark in Mitleidenschaft gezogen, als die übrigen Einnahmen des Staates. Es erbrachten (in Klammern die Ziffern für das erste Quartal): Die direkten Steuern 49,9 Millionen (187,4 Millionen), die indirekten Steuern 17,4 Millionen (45,9 Millionen), die Zölle 32,6 Millionen (111,8 Millionen), die Stempelgebühren 16,6 Millionen (51,0 Millionen), die Vermögenssteuer 1,2 Millionen (4,2 Millionen), die anderen Administrationseinnahmen 24,7 Millionen (57,5 Millionen). Die direkten Steuern halten sich fast genau auf dem vorjährigen Steuerniveau, nur die Einkommensteuer erbrachte bedeutend mehr als im Vorjahre, nämlich 79,9 Millionen, gegen 65,7 Millionen. Prozentuell erbrachte die Einkommensteuer bereits 34 Prozent der Jahresbudgetnorm. Die Vermögenssteuer versagte vollständig. Von den im Budget präliminierten 90 Millionen Złoty konnten im ersten Quartal nur 4,2 Prozent hereingebracht werden. Da die Budgetüberschüsse völlig aufgehört haben, konnte im Juni aus diesem Titel auch für die Durchführung des außerordentlichen Investitionsprogramms nichts zur Verfügung gestellt werden. Für die Durchführung des außerordentlichen Investitionsprogramms sind im Budget 88,1 Millionen vorgesehen. Letztmalig wurden für diesen Zweck im Mai 2,6 Millionen ausgegeben, weitere Ausgaben dürften kaum in Betracht kommen, da die Regierung sich bekanntlich auf Anraten Deweys dazu entschlossen hat, sich bei der Durchführung von Investitionen größte Beschränkung aufzuerlegen.

Die Krise der Zuckerindustrie.

Nach den bisher vorliegenden Angaben betrug die polnische Zuckerausfuhr im ersten Halbjahr 104,5 Tonnen, gegen 77,4 Tonnen in derselben Zeitspanne des Vorjahres. Dessen ungeachtet hat sich der Ausfuhrwert relativ gesehen beträchtlich vermindert. Er beträgt 51,5 Millionen Złoty, gegen 45,2 Millionen Złoty im 1. Halbjahr 1928, was auf den erheblichen Rückgang der Weltmarktpreise und den verschärften Konkurrenzkampf mit den überseeischen Rohzuckerproduzenten zurückzuführen ist. Die Ausfuhr gestaltet sich immer unrentabler und belastet damit den polnischen Binnenmarkt, wo die Preise erst kürzlich erhöht wurden.

Die diesjährige Rübenanbaufläche Polens erreicht nach vorläufigen Schätzungen etwa 253 196 Hektar, nachdem sie im Vorjahr 230 385 Hektar betragen hat. Der bisherige Verlauf der Vegetationsperiode war zwar nicht sonderlich günstig, da die kalte Witterung im Juni eine kräftige Entfaltung der Pflanzen beeinträchtigte. Dennoch schafft die Zunahme des Betriebsareals schon einen gewissen Ausgleich, so daß im allgemeinen mit einer größeren Weißzuckererzeugung gerechnet werden kann als in der Kampagne 1928—29.

Dem gegenüber hat der Zuckerkonsum nicht die erwartete Steigerung erfahren. Im Juni ist auf dem inländischen Markt eine weitere Steigerung des Zuckerabsatzes eingetreten, so daß die Zuckerkampagne um etwa 5 Prozent gestiegen ist. Da aber in der Zuckerkampagne das Reservekontingent in der Erwartung eines um 16 Prozent gesteigerten Verbrauchs eingerichtet wurde, und die 8 Monate kaum eine fünfprozentige Erhöhung brachten, wurde ein Teil des Reservekontingentes für die Ausfuhr bestimmt. Diese Zusatzausfuhr trägt wiederum zur Verschlechterung des Ergebnisses der Zuckerkampage bei, um so mehr, da die Preise auf dem Weltmarkt auf 9 Schilling für ein Quintal Weißzucker gesunken sind. Dieser Preis deckt kaum ein Bruchteil der polnischen Selbstkosten.

In den Kreisen der polnischen Zuckerwirtschaft werden die Exportaussichten sehr ungünstig beurteilt, nachdem insbesondere die bisher gepflogenen zwischenstaatlichen Verständigungsverhandlungen zu keinem positiven Erfolg geführt haben. Charakteristisch ist immerhin die Tatsache, daß Holland, welches bisher polnischen Rohzucker für den englischen Markt verarbeitete, heute nicht mehr als Faktor des Absatzes in Rechnung gestellt werden kann, weil die Subventionen der englischen Regierung letztlich in einer planmäßigen Stärkung der eigenen Industrie gipfeln. Auf anderen Märkten wiederum, wie etwa in Lettland, hat Polen mit der wieder erstarkenden Konkurrenz Sowjetrußlands zu rechnen, dessen Preispolitik einen erfolgreichen Wettbewerb von vornherein ausschließt. So wird das Schwergewicht der künftigen Produktionspolitik auf eine systematische Förderung des Binnenkonsums gelegt. Ob allerdings die kürzlich eingetretene Preissteigerung geeignet ist, diesen Prozeß zu begünstigen, erscheint nach Ansicht der Verbraucherkreise sehr problematisch. Das würde im Zusammenhang mit der Konstellation des Weltzuckermarktes zu einer ähnlichen Entwicklung führen, wie sie etwa in der Tschechoslowakei zu beobachten ist, wo ein Teil der Zuckerfabriken stillgelegt werden mußte, um die Weißzuckererzeugung mehr und mehr der inneren Verbrauchskapazität anzupassen.

Wechselproteste im Juni. Der Juniultimo hat keine größere Zunahme der protestierten Wechsel gebracht. Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ziffern ist die Zahl der Protestwechsel — entgegen den vorläufigen Berechnungen der Banken — im Vergleich zum Vormonat noch um etwa 8,5 Prozent größer geworden, wenn sich auch das Tempo der Zunahme wesentlich verlangsamt hat. Während der Februar 1929 eine Zunahme der Proteste um 600 000, der März um 1 500 000, der April um 1 000 000, der Mai um 1 400 000 aufwies, geschah dies im Juni nur um 300 000 Złoty. Der Berichtsmonat wies gleichzeitig auch den höchsten Durchschnittswert an protestierten Wechseln auf. Im Juni wurden täglich Wechsel auf eine doppelt so große Summe als im Januar d. J. protestiert. Demgegenüber zeigt die Durchschnittssumme der zu Protest gelangten Wechsel eine Abnahme. Für Juli rechnet man mit einer weiteren leichten Besserung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 8. August. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,87, bar 57,76—57,90, Berlin: Ueberweisung Posen, Kattowitz oder Warschau 46,95—47,15, London: Ueberweisung 43,28, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,30, Budapest: bar 64,20—64,40, Wien: Ueberweisung 79,43—79,71.

Warschauer Börse vom 8. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,26, 43,37 — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag —, 26,45 — 26,33 (Tran-26,38½ — 26,39), Riga —, Schweiz 171,54, 171,97 — 171,11, Stockholm —, Wien 125,62, 125,93 — 125,31, Italien 46,63½, 46,75 — 26,52.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,666 Gd., 123,974 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,87 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. August Geld	Brief	In Reichsmark 7. August Geld	Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.758	1.762	1.759	1.763
—	Kanada	4.180	4.188	4.180	4.188
5.48 %	Japan	1.970	1.974	1.973	1.977
—	Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
—	Konstantinopel . .	2.013	2.017	2.003	2.007
5.5 %	London	20.344	20.384	20.343	20.383
5 %	Newyork	4.1945	4.2005	4.193	4.201
—	Rio de Janairo .	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
—	Uruguay	4.126	4.134	4.126	4.134
5.5 %	Amsterdam	167.94	168.23	167.93	168.27
9 %	Athen	5.42	5.43	5.4	5.43
4 %	Brüssel	58.29	58.41	58.285	58.405
7 %	Danzig	81.35	81.51	81.32	81.48
7 %	Helsingfors	10.537	10.557	10.533	10.553
7 %	Italien	21.35	21.96	21.92	21.96
7 %	Jugoslawien	7.362	7.378	7.362	7.376
5 %	Kopenhagen	111.70	111.82	111.70	111.92
8 %	Lissabon	18.78	18.86	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.71	111.93	111.76	111.95
3.5 %	Paris	16.41	16.45	16.40	16.44
5 %	Prag	12.408	12.428	12.404	12.424
3.5 %	Schweiz	80.67	80.77	80.635	80.77
9 %	Sofia	3.034	3.040	3.037	3.043
5.5 %	Spanien	61.30	61.42	61.27	61.39
4.5 %	Stockholm	112.36	112.58	112.36	112.58
7.5 %	Wien	59.08	59.20	59.07	59.19
8 %	Budapest	73.19	73.33	73.17	73.31
9 %	Warschau	46.95	47.15	46.125	47.125

Züricher Börse vom 8. August. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5.1987½, London 25,21⅞, Paris 20,36, Wien 73,24, Prag 15,38½, Italien 27,18, Belgien —,—, Budapest 90,77½, Helsingfors 13,06½, Sofia 3,76, Holland 208,22½, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,40, Spanien 76,00, Buenos Aires 2,18¼, Tokio 2,44, Rio de Janeiro —,—, Bukarest 3,08, Athen 6,72, Berlin 123,85, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,48¾. Privatdiskont 5⅜ pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zł., 100 Schweizer Franken 170,85 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Mark 211,59 Zł., 100 Danziger Gulden 172,30 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 125,12 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 +. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 35,00 G. Dr. Roman May 102,00 G. Tri 130,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 8. August. Abschlüsse und der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 28—28,50, alter Weizen 49—51, neuer 46—48, Einheitshafer 27—27,50, Wintergerste 29—30, Raps 65—68, Weizenmehl 76—80, Roggenmehl 70proz. 42—43, feine und grobe Weizenkleie 20—21, Roggenkleie 19—20. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 8. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) **Weizen alt 47,50—48,50 Zł., Roggen alt und neu 26,50 bis 27,50 Zł., Mahlgerste 28,50 Zł.,** Braugerste —,— Zł., Folgererbsen —,— Zł., poln. Erbsen —, Viktoriaerbsen — Zł., **Hafer 24,50—25,50 Zł.,** Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 22,50 Zł., Roggenkleie 21,00 Zł. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 8. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 252—254. Roggen märk. 196—197. Gerste: Futter- und Industriegerste 167—175. Wintergerste 167—175. Hafer märk. 180—190. Mais loko Berlin 223—224.

Weizenmehl 30,50—35,50. Roggenmehl 25,30—28,00. Weizenkleie 12—12,75. Roggenkleie 12,00—12,25. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 27—30,00. Ackerbohnen 22—25. Wicken 28—32. Lupinen, blaue 21,00—22,00. Lupinen, gelbe 29,00—31,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 19,30. Raps 335. Leinkuchen, 38 pCt., 23,00—23,50. Trockenschnitzel 11,40—11,50. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 19,80—20,20. Kartoffelflocken 16,20 bis 16,60.

Weiße Kartoffeln und Frührosen 2,80—3,00, Erstlinge deutscher Herkunft 4—4,20, gelbfleischige 3,10—3,40.

Da von den Auslandsmärkten heute eine Erholung gemeldet wurde, lauteten die Forderungen für Weizen und Roggen im allgemeinen um etwa 2 M. höher, das Geschäft hielt sich jedoch in engsten Grenzen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 7. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 66—70. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 8. August. Es werden folgende Preise für 1 Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,50, Messingblech 4—4,80.

Wiener Viehmarkt vom 7. August. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Viehmarkt insgesamt 13 116 Schweine, davon 10 875 Fleischschweine und 2241 Fettschweine. Aus Polen kamen 9651 Fleischschweine. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht Fettschweine prima 2,40—2,45, englische Kreuzung 2,35—2,65, schottische 2,30—2,45, alte Schweine 2,20—2,30, Fleischschweine 2,30—2,85. Sowohl Fett- wie Fleischschweine wurden um 5 bis 10 Groschen je Kg. teurer.

Prager Viehmarkt vom 8. August. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: einheimische Kälber, in Prag geschlachtet 15,50—16, polnische —, Speck 15,50—17,75, inländische Schweine 15—15,50, ausnahmsweise 16, polnische Schweine 15,50—16,30; Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 11,50—12, ausnahmsweise 12,20—12,40. Marktverlauf ruhig. **Aus Polen waren 3519 Schweine aufgetrieben, Rinder keine.**

Polens Antwort auf die litauische Note.

Warschau, 8. August. Auf die letzte Note der Litauischen Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes, in der Waldemaras gegen Polen den Vorwurf erhob, daß es einen Grenzkonflikt zwischen Polen und Litauen heraufbeschwöre, hat — wie wir bereits gestern kurz mitteilten — der stellvertretende Delegierte der polnischen Regierung beim Völkerbund in Genf Gwiazdowski mit einer Note geantwortet, in der es der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge u. a. heißt:

Die Polnische Regierung ist der Meinung, daß sie genügend Beweise ihrer friedlichen Absichten gegenüber Litauen geliefert hat, so daß sie es sich versagen könnte, auf die leeren und grundlosen Behauptungen der Litauischen Regierung zu antworten. **Die Polnische Regierung ist jedoch gezwungen, auf das entschiedenste dagegen zu protestieren, daß ihr die Verantwortung für die blutigen Maßnahmen zugeschrieben wird, die die Litauische Regierung gegenüber ihren politischen Gegnern in Anwendung bringt.** Diese Maßnahmen haben die öffentliche Meinung nicht allein in Litauen, sondern auch im Auslande in Aufregung versetzt. Die Polnische Regierung kann unter keinen Umständen zulassen, daß Vorwürfe, die wegen Fragen erhoben werden, welche ausschließlich die Litauische Regierung angehen, als ein Vorwand dafür dienen sollen, der Polnischen Regierung nichtssagende Vorhaltungen zu machen. Doch bei der Achtung der hohen Genfer Institution und zur Vermeidung aller Mißverständnisse, hält es die Polnische Regierung für angezeigt, die von Waldemaras erhobenen Vorwürfe einer Analyse zu unterziehen.

Nach Waldemaras waren das auf den litauischen Ministerpräsidenten organisierte Attentat, sowie auch die anderen terroristischen Akte in Litauen gegen andere Vertreter der Behörde das Werk von litauischen Emigranten-Banden der sogenannten Pleschkaitis-Anhänger. Diese hätten mit Unterstützung der polnischen Behörden Banden organisiert, um die gegenwärtige Litauische Regierung zu stürzen und an ihrer Stelle eine neue Regierung zu bilden, die mit Polen politische und wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen würde. Zur Unterstützung dieser These führt die Litauische Regierung die Tatsache an, daß einige in Polen und der Schweiz erscheinende Emigrationsblätter Artikel veröffentlicht haben, die sich gegen die in Litauen herrschenden Zustände wenden. Mit Hilfe derartiger Argumente schiebt die Litauische Regierung der Polnischen Regierung die Verantwortung für die **Massengärung in Litauen** zu, die in Gewaltakten ihren Ausdruck gefunden hat, welche gegen die Regierung dieses Landes gerichtet waren.

Dieses Spiel hat einen doppelten Effekt zum Ziel. Einmal versucht die Litauische Regierung einen entsprechenden Vorwand für die Begründung ihrer negativen Haltung gegenüber den Empfehlungen des Völkerbundes zu finden. Diese Haltung wurde neuerdings in einer Vertretern der Kownoer Presse am 1. Juli d. Js. von Waldemaras gewährten Unterredung ausdrücklich unterstrichen, in welcher der litauische Ministerpräsident erklärte, daß die Litauische Regierung klar entschlossen sei, sich dem freien Transitverkehr zwischen Polen und Litauen zu widersetzen. Andererseits zielt dieses Spiel auf die Erleichterung des Kampfes ab, den die Litauische Regierung mit der Opposition im Lande führt. Dies ist um so offenbarer als die Polnische Regierung angeklagt ist, sich um eine Intervention des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in der Frage der Freilassung der politischen Gefangenen zur Unterstützung der Aktion umstürzlerischer Elemente in Litauen bemüht zu haben. Hierbei ist zu betonen, daß der Austausch politischer Gefangener zwischen Polen und Litauen im Laufe der letzten Jahre auf Grund der zu diesem Zweck zwischen dem polnischen und dem litauischen Roten Kreuz unter Teilnahme des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes abgeschlossenen Vereinbarungen des öfteren stattgefunden hat. Die letzte am 10. März d. Js. in Anwesenheit des Vertreters der Litauischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung sah nach dem früheren Grundsatz den Austausch einiger Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit vor. Infolgedessen enthielten die polnische und die litauische Liste den Austausch einiger polnischer und litauischer Staatsangehöriger. Sowohl diese Tatsache als auch ihre Voraussetzungen konnten der Litauischen Regierung im Augenblick des Abschlusses dieser Vereinbarung nicht unbekannt sein, was das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in einem der Presse zur Verfügung gestellten Communiqué festzustellen gezwungen war. Wenn sich die Litauische Regierung den durch die Delegierten des polnischen und des litauischen Roten Kreuzes in Anwesenheit eines Vertreters der Litauischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen entzieht, so kann dies nicht mit dem Mangel einer Information über den beabsichtigten Austausch entschuldigt werden. Nach demselben Communiqué betonte das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, daß von einem Zusammenhang zwischen der Vereinbarung und dem bedauernswürdigen Attentat nicht die Rede sein kann.

Die Polnische Regierung hält es für angezeigt, auf diese Einzelheit besonders hinzuweisen, **da sie die unmenschlichen Methoden und den Geist der Schikanen der Litauischen Regierung, sowie auch den Wert und die Bedeutung ihrer Argumente charakterisiert.** Die Polnische Regierung hat nicht umhin können, die Litauische Regierung wissen zu lassen, daß sie den litauischen Emigranten das Asylrecht auf dem Gebiet Polens nicht verweigern kann, ein Recht, das von sämtlichen Staaten zugestanden wird, und von dem auch die Polen selbst in der Vergangenheit Gebrauch gemacht haben. Die Polnische Regierung besitzt keine Beweise dafür, daß die litauische Emigration in Polen das ihr zuerkannte Asylrecht mißbraucht. Ihre Zahl wächst zwar infolge der durch die Litauische Regierung im Lande angewandten Repressalien. Doch dieses Anwachsen kann von der Polnischen Regierung nicht als eine für die Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen Polen und Litauen schädliche Tatsache angesehen werden, da es das einzige Mittel ist, mit dessen Hilfe das von Polen durch ein unüberwindbares Hindernis abgetrennte litauische Volk die Gelegenheit hat, sich von der friedlichen und versöhnlichen Haltung Polens zu überzeugen.

In Anbetracht der angeführten Tatsachen ist die Polnische Regierung der Ansicht, daß kein Grund zur Anwendung der im siebenten Absatz der Völkerbunds-Entschließung vom 9. Dezember 1927 vorgesehenen Bestimmungen vorliegt.

Napoleon und Pilsudski.

Warschau, 8. August. In den nächsten Tagen wird in Paris ein Buch des Generals Camont, eines bekannten Anhängers Napoleons, des Autors zahlreicher Werke über die Strategie des großen Kaisers, unter dem Titel „La manoeuvre libératrice du maréchal Pilsudski en 1920" im Buchhandel erscheinen. Den Inhalt des Buches stellt eine strategische Analyse der Schlacht bei Warschau, sowie **eine Parallele zwischen der Kriegskunst Napoleons und Pilsudskis** dar. In nächster Zeit wird das Buch auch in polnischer Übersetzung erscheinen.

*

Napoleon und Waldemaras.

Kowno, 8. August. (PAT.) Ein gestern abend veröffentlichtes Communiqué des Außenministeriums stellt u. a. fest, daß die litauische Regierung trotz der Unzufriedenheit der Opposition das Land dem vollkommensten und modernsten Regierungssystem entgegenführe, wie es gegenwärtig in Italien besteht. Die Ansichten der litauischen Oppositionsparteien über die politische Struktur Litauens nennt das Communiqué überlebt.

Bei der Aufzählung der hervorragendsten Völkerführer zieht das Communiqué eine Parallele zwischen Napoleon, Bismarck, Mussolini und Waldemaras als Persönlichkeiten mit gleichen Zielen und Ideen.

Nationaldemokratische Kultur.

Ein offenherziges Bekenntnis.

In einem Teil des polnischen Volkes ist die Meinung vertreten, daß die Parteien, die sich Verteidiger der Religion und der Gottesfurcht nennen, den Frieden und die Eintracht zwischen den Menschen und Völkern propagieren. Dem ist nicht so. Gerade jetzt predigt einer der bekanntesten Führer der Nationaldemokratie Stanisław Kozicki in der „Myśl Narodowa", daß der Friedenswille eine Sache der Heiden oder Freimaurer wäre, daß dagegen das wirklich christliche und katholische Recht die „militaristische Kanonade" sei.

„Die Ideologie des allgemeinen Friedens stützt sich auf diejenigen Elemente in der Seele der Individuen, die sie zu einem friedlichen und bequemen Leben anregen. Indessen stützt sich die Kultur, der wir angehören, die westliche, römische und katholische Kultur auf das Gebot, die Güter minderer Art höheren Gütern, materielle Güter geistigen Gütern zu opfern. Dies ist die Kultur des Opfers und der Aufopferung, indem man die Gerechtigkeit über den Frieden stellt (Herr Kozicki, haben Ihre Parteifreunde das auch bei ihrer Verdrängungs- und Enteignungspolitik bedacht? D. R.) und den Krieg im Namen der heiligen Sache anerkennt . . . Es hat Religionskriege gegeben, und es wird Religionskriege geben. Ethische tief in unseren Seelen eingewurzelte Ideale gebieten uns den Kampf mit dem seelenlosen materialistischen Pazifismus . . . (Das ist wieder etwas ganz anderes! D. R.). Alle Rücksichten, nationale, menschliche, moralische und religiöse, sprechen dafür, daß sich unsere Politik nicht auf die materialistische Ideologie des allgemeinen Pazifismus stützen kann."

Zu dieser recht verworrenen Auffassung, welche die materialistische Ideologie des organisierten Pazifismus von einer wahrhaft christlichen Friedensgesinnung nicht zu scheiden weiß, welche eine sehr einseitige Opfertheorie aufstellt und vom Sinn der christlichen Kultur nur herzlich wenig läuten hörte, bemerkt der jüdische „Nasz Przegląd": „So kommentiert" der Klerikalismus das einfache und klare Gebot „du sollst nicht töten." Noch etwas mehr solcher Spitzfindigkeiten und Dialektik, und das Gebot wird überhaupt, als von dem Geist der Freimaurer oder Heiden durchtränkt, aufgehoben, da doch jeder Verbrecher im Namen der Gerechtigkeit und der Verteidigung seiner heiligen Sache tötet."

Der abglehnte Primas.

In der Schlußsitzung des bekannten Kongresses der Auslandspolen hatte der Delegierte für die Polen in Deutschland, Jan Baczewski, im Namen der Kultur- und Bildungskommission den Antrag eingebracht, dem Primas von Polen Kardinal Dr. Hlond in Anerkennung der Verdienste des polnischen Klerus um die Emigranten und mit Rücksicht auf die Bedeutung der Seelsorge für ihre nationale Geschlossenheit einen Sitz im Rat der Tagung einzuräumen. Dieser Antrag wurde, wie die nationaldemokratische Presse meldet, beifällig angenommen. Der Organisationsrat der Tagung, der sich lediglich aus Sanierern zusammensetzt, stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß der Antrag des Delegierten Baczewski als nicht angenommen zu betrachten sei, da die Hauptkommission den Antrag der Kultur- und Bildungskommission abgelehnt habe, und da im Plenum des Kongresses eine Abstimmung darüber nicht erfolgt sei. Die nationaldemokratische Presse greift aus diesem Anlaß den Organisationsrat des Kongresses in heftigen Worten an und meint, daß die Sanierer durch ihren Beschluß ihrer Antipathie gegen die katholische Geistlichkeit und die Katholische Kirche Ausdruck gegeben hätten.

Auszeichnungen.

Danzig, 8. August. (PAT) Im Auftrage des Außenministers überreichte der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, dem Kommandeur des italienischen Geschwaders, Vizeadmiral Rotta, das Kommandeurkreuz des Ordens „Polonia Restituta" mit dem Stern, sowie einer Reihe von italienischen Offizieren das Kommandeurkreuz desselben Ordens.

Wie aus Prag gemeldet wird, wurde der Vizeminister im Kriegsministerium, Divisionsgeneral Daniel Konarzewski, mit dem Kreuz des „Weißen Löwen" zweiter Klasse ausgezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter ohne wesentliche Niederschläge, geringe Temperaturanstieg und schwache südwestlich Winde an.

•

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Mit Rücksicht darauf, daß sehr viele Stadtverordnete bis jetzt stets an dem sogenannten akademischen Viertel festhielten und dadurch den pünktlichen Beginn der Sitzungen der Bromberger Stadtverordnetenversammlung unmöglich machten, war die gestrige Sitzung eine halbe Stunde später einberufen worden. Man hoffte, daß um 7 Uhr die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl der Stadtverordneten zur Stelle sein werde. Doch auch diesmal hatte man sich verrechnet, denn die Sitzung konnte erst mit einer Verspätung von einer halben Stunde beginnen.

Die gestrigen Beratungen des Bromberger Stadtparlaments galten vorwiegend Fragen, die mit den bevorstehenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung im Zusammenhange stehen. Eingeleitet wurden sie durch die Ehrung der hier verstorbenen Bromberger Bürgers Stankiewicz, eines Aufständischen vom Jahre 1863, sowie des in einem Warschauer Krankenhause dahingeschiedenen Stadtverordneten Leopold Kronenberg. In Erledigung der Tagesordnung beschäftigte man sich sodann mit den Einsprüchen von Personen, die in den Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen nicht eingetragen waren. Eine längere Aussprache löste der Magistratsantrag aus, dem Einspruch von 750 aktiven Militärpersonen, die man auf Grund der hier verpflichtenden Städteordnung bei der Aufstellung der Listen nicht berücksichtigt hatte, stattzugeben. Der Magistrat stützte seinen Entschluß auf ein Schreiben des Wojewoden und des Innenministers sowie auf eine Entscheidung der Generalprokuratur, die zwar anerkannte, daß sogenannte servis-berechtigte Personen das Wahlrecht nicht besitzen, daß es aber in Polen sogenannte Servis-Berechtigte nicht gebe. Diese Ansicht teilte die Reglementskommission jedoch nicht, weil im Bromberger Stadthaushalt 15 000 Złoty zur Unterbringung von Militärpersonen figurieren, die somit als Servis anzusehen wären. Dieser Umstand werde jedenfalls der Generalprokuratur nicht bekannt gewesen sein. Denselben Standpunkt vertrat auch die Versammlung, so daß der Magistratsantrag abgelehnt wurde. Dieser Beschluß hatte auch zur Folge, daß etwa 30 Militärpersonen, die in die Wählerlisten eingetragen waren, gestrichen wurden. Von Zivilpersonen lagen nur acht Einsprüche vor, die auch berücksichtigt wurden, mit Ausnahme derjenigen, die zu spät eingereicht wurden.

Von den Dringlichkeitsanträgen, die im Anschluß hierauf zur Beratung gelangten, ist eine Magistratsvorlage zu erwähnen, in der um die Ermächtigung ersucht wird, zur Vollendung des Baues des städtischen Krankenhauses eine Anleihe von 700 000 Złoty von der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter aufzunehmen. Diesem Antrage wurde ohne Diskussion stattgegeben. Nach einstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Die Bevölkerungsbewegung in Polen im ersten Quartal 1929.

Das Statistische Hauptamt veröffentlichte kürzlich die Zahlen über die Bevölkerungsbewegung in ganz Polen im ersten Quartal 1929. Insgesamt wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April d. J. 84 206 Ehen geschlossen, was im Jahresverhältnis berechnet 11,2 Ehen auf 1000 Bewohner ausmacht. Geburten wurden 248 571 notiert, d. h. 32,7 auf 1000 Bewohner, Todesfälle 168 185, das sind 22,1 auf 1000 Bewohner. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug also in Polen im ersten Vierteljahr d. J. 80 386 Personen, d. h. 10,6 auf 1000 der Bevölkerung.

Die Zahl der Eheschließungen hat im Vergleich zum ersten Quartal 1928 eine unbedeutende Verminderung erfahren. Die allgemeine Verminderung der Eheschließungen ist hauptsächlich auf die Verminderung der Eheschließungen in der römisch-katholischen Kirche zurückzuführen, dieses wiederum auf den in diesem Jahre kürzeren Zeitabschnitt für die Schließung von Ehen im Zusammenhang mit dem früheren Beginn der Fastenzeit. Bei den griechischen Katholiken und den Orthodoxen ist eine erhebliche Zunahme der Eheschließungen zu verzeichnen, da infolge des unterschiedlichen Kalenders die Fastenzeit hier keinen hindernden Einfluß ausgeübt hat. Die Zunahme der Eheschließungen bei den Angehörigen dieser Bekenntnisse beträgt im Vergleich zum ersten Quartal 1928 12 bis 17 Prozent.

Die Zahl der Geburten auf dem ganzen Gebiet der Republik hält sich ungefähr auf der Höhe der entsprechenden Zahl des Vorjahres. Die Zahl der Todesfälle hat eine sehr bedeutende Erhöhung erfahren und ist um 20,1 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Am stärksten war dieser Anstieg in den zentralen Wojewodschaften, und zwar um 24,9 Prozent, am schwächsten in den südlichen Wojewodschaften, und zwar um 16,9 Prozent. Eine speziell durchgeführte Untersuchung über die Ursache dieser Vermehrung der Todesfälle hat zu dem Ergebnis geführt, daß sie in allererster Linie auf den ungewöhnlich scharfen vergangenen Winter zurückzuführen ist.

Im Zusammenhang mit dieser starken Vermehrung der Zahl der Todesfälle hat auch der natürliche Bevölkerungszuwachs im ersten Quartal 1929 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres eine Verminderung um 26,9 Prozent erfahren.

§ **Chausseeausbesserung.** Auf der Chaussee Schubin—Bromberg wird zwischen Kilometer 13,2 und 14,7 die Steinschüttung erneuert, wodurch der Fahrverkehr auf diesem Abschnitt erschwert ist. Der Verkehr wird auf dem Sommerweg aufrecht erhalten. Die Arbeiten dauern vom 12. bis 24. d. M.

§ **Öffnung der Hafenschleuse in Brahemünde.** Wie uns die Wasserbauinspektion mitteilt, wird die Schleuse in Brahemünde für den Schiffahrtsverkehr am Sonnabend, **10. August d. J., um 4 Uhr nachmittags wieder geöffnet.** Durchgeschleuste Flöße dürfen bis zum 18. d. M. einschließlich im Hafen lediglich außerhalb der Schiffsfahrstraße und der drei sogenannten Regattastrecken, beziehungsweise im vergrößerten Hafen oberhalb der Eisenbahnbrücke anlegen. Anweisungen hinsichtlich des Anlegeplatzes gibt die Flußaufsicht in Brahemünde. Die Nichtbefolgung dieser Anweisungen wird bestraft.

§ **Besondere Stempelfarbe zur Postmarkenentwertung.** Seit einiger Zeit stellten die Postbehörden Falsifikate von Postwertzeichen fest. Die Fälschung bestand darin, daß die Täter die bereits im Gebrauch gewesenen Briefmarken wuschen, so daß der Stempel verschwand. In letzter Zeit wurden sehr viel gewaschene Briefmarken in den Verkehr gebracht. Die Zentralbehörden haben nunmehr alle Postämter mit einer besonderen Stempelfarbe versehen, womit die Marken entwertet werden sollen. Auf diese Weise wird den Fälschungen ein für allemal ein Ende gemacht.

§ **Man spekuliert mit alten Banknoten.** Wie bekannt, wurden am 1. d. M. die alten 50-Złoty-Banknoten aus dem Verkehr gezogen, die bis zur Zeit von der Bank Polski eingetauscht wurden. Viele Personen, besonders auf dem Lande, wußten jedoch nicht, daß die Banknoten eingezogen werden und kommen nach der Stadt, um für dieses Geld Einkäufe zu machen. Hierbei wurde festgestellt, daß Schwindler in einigen Gegenden des Landes diesen Personen alte 50-Złoty-Banknoten gegen Rabatt verkaufen. Es wird darauf hingewiesen, daß Personen, die noch im Besitze alter Banknoten sind, sich mit einem Gesuch an das Finanzministerium zu wenden haben, wobei der Grund der verspäteten Anmeldung genau anzugeben ist. Wenn die Gründe dem Ministerium ausreichend erscheinen, so erhält die Bank Polski entsprechende Weisungen.

§ **Der Lautsprecher bei geöffnetem Fenster.** In Tages- und Fachzeitungen wird im Sommer öfter die Streitfrage angeschnitten, ob der Betrieb eines Lautsprechers bei offenem Fenster als Ruhestörung ausgelegt und verfolgt werden könne. Um solchen Erörterungen, die in der Öffentlichkeit leicht Voreingenommenheit oder rundfunkfeindliche Stimmung erzeugen können, im eigenen Interesse aus dem Wege zu gehen, werden die Rundfunkteilnehmer gut tun, den Lautsprecherempfang bei offenem Fenster oder im Freien nicht so stark zu bemessen, daß die Nachbarschaft sich durch die Wiedergabe gestört fühlen darf. Diese Rücksicht auf die Umgebung empfiehlt sich hauptsächlich während der sonntäglichen Frühkonzerte, bei der Rundfunkgymnastik und bei den Darbietungen des späten Abends, besonders nach 22 Uhr.

§ **Man sucht Dumme!** Irgend ein polnischer Verband oder eine Partei hielt gestern abend im Hotel Lengning eine Wählerversammlung für die Stadtverordnetenwahlen ab, auf der einige Redner das Wort ergriffen, die — alles besser wußten und sicherlich unsere Stadt in den Garten Eden zu verwandeln im Stande sind. Wenigstens ihren Reden nach. Unter anderem wies einer der Redner mit zornbebender, sich überschlagender Stimme darauf hin, daß hervorragende, vornehmlich technische Beamtenstellen unserer Stadt noch von Deutschen besetzt wären, sogar von „Hakatisten", und daß ein Magistrat, der so etwas dulde, einfach unfähig wäre, eine polnische Kommune zu leiten. Denn im Falle eines Krieges mit Deutschland würde ganz Bromberg in zehn Minuten ohne Licht, Gas, Wasser, Elektrizität usw. sein. Man müsse also in einer Stadt von so ausgesprochen polnischem Charakter wie Bromberg (trotz Zerstörung des Bismarckturmes: na, na!) das deutsche Beamtentum schnellstens ausrotten usw. usw. — Anscheinend ist der Redner selbst Anwärter auf irgend einen schönen leitenden Posten. Aber — quod licet ovis, non licet bovi — wobei es ganz nebensächlich ist, ob es sich um Deutsche oder Polen handelt und lediglich die Kenntnisse ausschlaggebend sein dürfen. Man kann dem forschen Redner nur raten: lirum, larum Tintenfaß, geh in die Schule und lerne was, dann hast du auch Anspruch auf gute Posten. Im übrigen wollen wir uns nicht weiter auf die nichtssagenden Elaborate eines unbedeutenden kleinen Mannes einlassen, möchten nur unsere Mitbürger darauf aufmerksam machen, mit welch unreinen Mitteln man Bauernfängerei zu den Stadtverordnetenwahlen betreibt.

§ **Gefunden** wurde gestern auf der Bahnhofstraße ein Portemonnaie mit Geld, das von dem rechtmäßigen Eigentümer bei der Bahnhofspolizei in Empfang genommen werden kann.

§ **Spurlos verschwunden** ist seit dem 7. d. M. die zwölfjährige Edith Schneider, zuletzt wohnhaft bei ihren Pflegeeltern in Karlsdorf. Angaben über den Verbleib des Mädchens sind bei der Polizeikommandantur für die Stadt Bromberg zu machen.

§ **Vom eigenen Bruder bestohlen** wurde gestern ein Felix Ryszewski, wohnhaft in Schwedenhöhe (Szwederowo), Alte Straße (Lenartowicza) 6. Nach Diebstahl von 700 Złoty Bargeld ist der „liebe" Angehörige in unbekannter Richtung entflohen.

§ **Diebstahl von Pferdegeschirren.** Gestern drangen Diebe in den Stall eines Josef Brzesinski, Mittelstraße (Sienkiewicza) 2, und entwendeten daraus zwei Arbeitsgeschirre im Werte von 100 Złoty.

* **Posen** (Poznań), 8. August. Von einer geheimnisvollen Entführung weiß der „Kurjer Pozn." zu berichten. „Auf dem Gelände der Landesausstellung sind junge Mädchen mit dem Verkauf von Schokolade und dergleichen beschäftigt. Gestern nachmittag trat nun ein unbekannter Mann an ein Mädchen heran und verlangte, nachdem er eine größere Menge Süßigkeiten gekauft hatte, daß das Mädchen ihre Kolleginnen herbeirufen möchte, weil er weitere Einkäufe zu machen gedenke. Dann nahm der Unbekannte die Mädchen in ein Auto, um mit ihnen nach seinem Geschäft in der ulica Marszałka Focha (früher Glogauerstraße) zu fahren. Als sich herausstellte, daß der vermeintliche Laden „geschlossen" war, machte er den Vorschlag, seine Wohnung auf der Schrodka aufzusuchen. Auf der Schrodka angekommen, fuhr der Unbekannte mit einem Mädchen in unbekannter Richtung davon, während die übrigen zurückkehrten und von dem ungewöhnlichen Vorfall ihrem Chef erzählten, der eine polizeiliche Untersuchung veranlaßte.

1 **Klecko,** 8. August. Auf dem Marktplatze wurde eine Benzintankstelle eingebaut, die bereits in den nächsten Tagen zur Benutzung freigegeben wird. Einem dringenden Bedürfnis wird hierdurch entsprochen.

1 **Sadłogoszcz** bei Barcin, 8. August. Gestern abend gegen 11 Uhr brannte vermutlich infolge Brandstiftung die Scheune des Landwirts Ewald Conrad aus Sadłogoszcz vollständig nieder. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Es verbrannten ferner eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, eine Reinigungsmaschine, eine Kartoffelsortiermaschine, sämtliche Wagen und ein Roßwerk. Gleichzeitig wurden hierbei ein Schuppen mit großen Brennholzvorräten und der Hühnerstall eingeäschert. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

O **Usch** (Ujście), 8. August. Der heutige Wochenmarkt, der von schönstem Wetter begünstigt war, war äußerst reichli chbeliefert und stark besucht. Die Preise waren infolge der anhaltenden Erntearbeit ziemlich hoch. Man verlangte für Butter 3,00 pro Pfund, für Eier 2,80 bis 3,00 pro Mandel, für Weißkäse 0,50 pro Pfund. Ferner kosteten: Stachelbeeren 0,50, Johannisbeeren 0,40, Sauerkirschen 0,55 pro Liter, Rhabarber 0,30, rote Rüben 0,25, grüne Bohnen 0,40, Wachsbohnen 0,40, Schoten 0,30 pro Pfund, Kohlrabi 0,25, Mohrrüben 0,20 pro Bund, Blumenkohl je nach Größe 0,30—0,60, Weißkohl 0,40—0,70 pro Kopf, Tomaten 1,5 pro Pfund. Der Preis für frische Kartoffeln fiel auf 0,08—0,10 pro Pfund, alte Kartoffeln sind schon sehr wenig und schlecht. Das Angebot in Blumen und Sträußen war sehr gering. — Zu einer wüsten Schlägerei kam es am vergangenen Sonntag vor und in der Restauration der Witwe Friedrich. Die Gebrüder Rejewski und Krzemieniewski gerieten in Streit und als der Vater des letzteren dazu kam, um die Streitenden auseinander zu bringen, erhielt dieser einen heftigen Schlag auf den Kopf, daß er blutüberströmt hinausgebracht werden mußte.

* **Wreschen** (Września), 8. August. Als die Quartiermacher des hiesigen 68. Regiments, das zum Manöver ausgerückt ist, in Mieltschin für die Mannschaften Unterkunft besorgen wollten, wurde ein außerhalb des Ortes liegendes Häuschen auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet. Es machte sich aber ein schrecklicher Verwesungsgeruch bemerkbar. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet war, fand man den Besitzer des Hauses, M. Łowicki, entseelt am Boden liegend. Die Leiche des 59jährigen Mannes muß schon mehrere Tage gelegen haben. — Seit einiger Zeit erregen Gerüchte über große Unterschlagungen und Schiebungen beim Neubau des Kreiskrankenhauses die Stadt, ohne daß bisher Genaueres in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Es soll sich um Fälschungen der Lohnlisten sowie Beseitigung von Baumaterial handeln. Gegen die schuldigen Beamten sowie gegen einzelne Bauhandwerker ist das Disziplinarverfahren bzw. Anklage eingeleitet worden. Die Staatsanwaltschaft in Gnesen befaßt sich bereits mit dieser Sache.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 8. August. Tödlich verunglückt. Am gestrigen Mittwoch kam es zu einem Zusammenprall zwischen einem Autobus und einem Motorradfahrer auf der Beuthenerstraße in Myslowitz. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer, Malermeister A. Baron aus Myslowitz, der Anfänger im Motorradfahren war, auf die Bordsteine des Bürgersteiges geschleudert wurde, wobei er mit dem Kopfe derart unglücklich aufschlug, daß er sofort verstarb. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Schuld an dem Vorfall ist auf die Unerfahrenheit des Motorradfahrers zurückzuführen.

* **Friedenshütte** (Huta Pokoju), 8. August. Gestern ereignete sich hierselbst ein schrecklicher Unglücksfall. Beim überschreiten der Straßenbahnlinie blieb vermutlich die siebenundachtzigjährige Greisin Josefa Schopa in den Schienen hängen. Sie wurde von einem heransausenden Straßenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Kleine Rundschau.

* **Die verschluckte Wolldecke.** Die Riesenschlangen der zoologischen Gärten sind von jeher recht unvernünftige Tiere gewesen. Fast das ganze Jahr über liegen sie apathisch zusammengeringelt in einer Ecke ihres Käfigs, und nur zwei oder dreimal unterbrechen sie ihre freiwillige Hungerkur, um sich dafür den Magen mit einem Mal greulich zu überladen. Besonders dumm in dieser Beziehung scheint eine Boa constrictor des Zoologischen Gartens in Cininnati gewesen zu sein. Nach einer längeren Fastenzeit stürzte sich die junge Dame auf ein paar unschuldige Tauben, und weil die Tierchen ihrem Appetit nicht genügten, verschlang sie eine ihrer eigenen umfangreichen Wolldecken. Der Wärter kam leider zu spät, um „Gesegnete Mahlzeit" zu wünschen, und sah gerade den letzten Zipfel der Decke verschwinden. Da man bisher nicht gehört hat, daß Wolle besonders leicht verdaulich ist, so wurde in aller Eile das ePrsonal des Zoologischen Gartens zusammen getrommelt, um der Schlange Magenbeschwerden zu ersparen. Zehn Mann packten die Gefräßige, streckten sie in ihrer ganzen Länge aus, und einer stopfte ihr eine Eisenröhre in den Schlund hinein bis zum Magen. Dann wurde ein Haken durch die Röhre eingeführt und mit diesem nach der Decke geangelt. Die freundlichen Bemühungen blieben aber ohne Erfolg. Der Einfachheit halber ließ man nun die Röhre noch einen Augenblick in der Schlange stecken und goß vier Liter Rizinusöl hinein, ohne sich um den flehenden Blick der Schlange zu kümmern. Bisher ist aber weder das Öl noch die Decke wieder zum Vorschein gekommen, doch die Gartenverwaltung hat noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben. Die weitere Verwendungsfähigkeit der Wolldecke erscheint freilich fraglich.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. August.

Krakau — —, Zawichost + 2,27, Warschau + 1.43, Plock + 0,51, Thorn + 0,33, Fordon + 0,32, Culm + 0,19, Graudenz + 0,34, Kurzebrak + 0,58, Pickel — 0,20, Dirschau — 0,47, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 181.

Original F. von Lochow's Petkuser Winterroggen

die ertragssicherste Universalsorte.

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Zwierzyniecka 13

Telefon 60—77. 10031 Telegr. Saatbau.

Emailleschilder-Fabrik

des Zollinlandes sucht für den hiesigen Bezirk rührigen

Vertreter

der bei den Eisenhändlern, Unternehmungen und Behörden bestens eingeführt ist, gegen gute Provision. 10786

Nur Angebote mit besten Referenzen können berücksichtigt werden. Ausführliche Angebote unter „XXX" an die **Ajencja Wschodnia, Warszawa,** Nowy Swiat 16.

!! Saison-Ausverkauf !!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen

Fast umsonst

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75,	jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	„	1.85,	„	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	„	1.95,	„	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	„	2.95,	„	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	„	4.50,	„	1.95
Reformhosen „Seidenflor"	„	5.75,	„	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	„	5.75,	„	3.95
Damenstrümpfe „Bembergs."	„	5.75,	„	3.95
Kinder-Strickjacken	„	9.50,	„	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	„	12.50,	„	7.95

Fabelhaft billig:

Damenschuhe „Restpaare"	früh.	25.00,	„	9.75
Damenschuhe „Lack"	„	19.50,	„	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	„	19.50,	„	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Samsch"	„	32.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	„	28.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	38.50,	„	28.50
Damenschuhe „Modelle"	„	42,50,	„	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	„	45.00,	„	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	„	38.50,	„	28.50

Verlustpreise:

Damenbluse „Waschstoffe"	früh.	7.50	jetzt	3.95
Damenkleider „Rips"	„	9.75	„	5.95
Damenkleider „Voile"	„	28.50	„	12.50
Damenkleider „Modelle"	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Seidenfutt."	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Gabard."	„	58.00	„	28.50
Damenmäntel „Rips"	„	78.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„	48.50

Spottpreise:

Kinderkleider „Rips"	früh.	6.50	jetzt	1.95
Knabenanzug „Rips"	„	8.50	„	3.95
Reformhosen „Waschseid."	„	8.50	„	4.95
Kind.-Sandaletta „Krepps."	„	12.50	„	7.95
Dam.-Sandaletta „Krepps."	„	16.50	„	9.75

Reklamepreise: 9829

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	3.95	2.95	1.95
Kinderschuhe „Boxcalf"	31/34	27/30	20/25
	9.75	7.95	5.95

Mercedes, Mostowa 2.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 9816 **Bücher-Revisor**

G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 11. Aug. 29. (11. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. **8** Uhr: Pfr. Hesekiel. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn, Vandsburg. — 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. Nchm. 5 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Prediger Gnauk. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 5½ Uhr Jugend-Verein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße) Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst. Nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Montag, abds. 7½ Uhr: Gesangstunde. Donnerstag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Prinzenthal. Vorm. **9** Uhr: Gottesdienst.

Jägerhof. Vrm. 11 Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst durch Herrn Pfarrer Hesekiel.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Osielsk. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Otterane-Langenau. Vorm. **9** Uhr: Gottesdienst*.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Polichno-Hauland.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdst. Nachm. 3 und 5 Uhr: Jugendvereine im Konfirmanden-Zimmer.

Znin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zurückgekehrt

Dr. med. K. Szymanowski

Augenarzt 4447

ulica Gdańska 5. Telefon 1924.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.

Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung

Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Habe **Fernsprechanschluß Nr. 1810.**

Albert Krause,

Rechtskonsulent 10207

Fredry 1. Fredry 1.



Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Offene Stellen

Suche per 1. Oktober für meine **Kolonialwaren-Abteilung**

1 Kolonialisten

mit prima Zeugnissen, sowie

1 Lehrling

fürs Büro, Absolvent der 5. Klasse, Sohn achtbarer Eltern, polnische Sprachkenntnisse erwünscht. — Bewerbungen zu richten an

Ewald Jahnke, Gniew (Pomorze). 32. Telefon 33. 10108

Wir suchen für unsere Eisengießerei zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen 10158

Formermeister oder **Vorarbeiter.**

Bewerbungen mit Angabe von Alter, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten an

A. P. Muscate Sp. z o. p., Maschinenfabrik, Tczew. 10158

Chauffeur unverheir., mit besten Empfehlg., zum 1. 9. od. später für große Mercedes-Limousine gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an 10152 **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim), bei Jabłonowo.

Ein verheir., evangel. **Mühlenwerkführer** der selbständ. arbeitet, findet zum 1. 9. 29 in einer 12-To.-Mühle, überw. Kundenmüll., **dauernde Beschäftigung.** Gefl. Offert. u. D. 10161 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für sof. ein. jüng. **Müller als Zweiten** **Motormühle C. Riedel,** Paparzyn p. Gorzuchowo. 10156

Suche von sofort zwei tüchtige 10187 **Bau- und Möbeltischler** Tischlerm. **Karl Schulz,** Miasteczko.

Rittergut Krąplewice p. Laskowice, Pomorze sucht von sofort wegen Todesfall vertretungsweise ledigen, 10098 **energischen Gespannvogt.**

Lehrling mit Gymnasialbildung, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, kann sofort eintreten. 4458 **Drogerja „Monopol", Fr. Bogacz,** Bydg., Dworcowa 94.

Suche einen **Bäcker-Lehrling** von sofort Bäckermstr. **J. Kamiński,** Grunwaldzka 119. 4414

2 Lehrlinge mit gut. Schulbildung stellt sofort ein **Scheffler, Molk. Nakło.** 4438

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober cr. evang. **Hauslehrerin** für 2 Kinder (8½ und 5½ J.) auf Gut in Pommerellen Nähe Danzig. Lehrerin, die bis zu 12 Jahren unterrichten kann, bevorzugt Poln. Unterrichtserlaubnis nicht erforderlich. Off. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und evtl. Bild an 10035 **Frau Kensick,** Osłonino bei Puck, pow. Morski.

Binderin 10095 tüchtig u. ehrlich, kann sich von sofort od. spät. melden **Bydgoszcz,** Długa 41, Blumengsch.

Jung. Mädchen nicht unter 18 Jahren, welches Lust hat die **Molkerei zu erlernen,** kann vom 1. Septemb. d. Js. eintreten. 10183 **Molkerei Genossenschaft Myślątkowo,** poczta Orchowo, powiat Mogilno.

Suche für mittleren Haushalt zuverlässige **Stütze od. Wirtin** nicht unt. 25 Jahr., von sofort, muß Koch-, Back- u. Nähkenntnisse haben. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. zu richt. an Frau **Tornier, Parschau** bei Neuteich, 10096 Freistaat Danzig.

Suche evangelische **Stütze** die kochen kann und zuverlässig ist. Ebenso ein tüchtiges, ordentliches **Hausmädchen.** Freistaat Danzig Land. Meldung. m. Gehaltsansprüch. unt. C. 10159 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aufwartung von sof. aushilfsweise gesucht. **Wiese,** Stary Rynek 2, 1 Tr. 10194

Ält. Hausmädch. f. alleinstehende Frau ab 16. August nach Danzig gesucht. Gehalt 40.— Gld., alles frei und Reise. Muß plätten und stopfen können, sauber und fleißig sein.

Aeltere Köchin für Restaurantküche (Nachtlokal) ab 25. 8. od. 1. 9. bei 60.— Gehalt nach Danzig gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. unt. **Nr. 325** an **„Devera", Danzig.**

Stellengesuche

Erfahrener Buchhalter bilanzsich., Korrespond. f. Deutsch, Poln., Engl., Holzfachmann, Baubranche perfekt, **sucht dauernde Stelle.** Anträge erbeten an 10051 **Arnold Pomeranz, Warszawa,** ul. Warecka 9 m 8.

Akademiker **sucht Stellung** zum 1. September d. Js. an deutscher Privatschule **als Oberlehrer.** Off. u. O. 10028 a. d. Gst. d. Z.

Erfahrener, verh. Landwirt sucht zu sof. oder später selbständ. Position als **Administrator** auch evtl. Vertretung. Ang. u. A. 9968 an Geschst. dieser Zeitung.

Berufslandwirt 28 J., evgl., led., Reichsdeutsch., 6 J. i. erst. Stell., wünscht sich als selbstd. **Beamter** od. **Feldbeamter** auf mitt. Gut, mögl. Nähe Brombergs, z. 1. 10. zu veränd. Geh. n. Uebereinkunft. Off. u. R. 4430 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., 24-jähr. Landwirtssohn mit 4-jähr. Praxis, **sucht** ab 15. August od. später **Stellung** als **1. od. 2. Beamter** Offert. unt. T. 10132 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Forstbeamter evgl., verh., best. vertraut m. all. Facharb., Ia Zeugnisse, Referenz., gegenwärt. in anderer Posit., sucht Stellg. p. 1. 10. od. spät. Off. u. A. 4450 a. d. Gst. d. Ztg.

Förster vereid., verheir., 36 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, ged., ehem. Gardejägerfeldwebel, mit langjährig. Staats- u. Privatprax., **sucht** von sof. od. später **Stellung als Förster, Forst- od. Jagdaufseher.** Angebote unt. H. 10189 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Korrespd.-Stenop. m. langj. Büropr., französ., poln., deutsch., russ. Sprachk., m. gt. Zeugn., **sucht Beschäftig.** Off. zu richt. **Piotra Skargi 6, p. r.** 4454

1. Buchhalter in größ. Unternehmen, ungekündigt, ev., verh., 28 J., deutsch u. poln., firm in Steuersachen, Gutsvorstehergeschäft., Bilanz, sucht Stellung auf größ. Gute als **Rechnungsführer (Rendant)** p. 1. 10. od. spät. Off. u. B. 4451 a. d. G. d. Z.

Müller, 30 J. alt, in ungekünd. Stellg., mit der Führg. sämtl. neuzeitl. Müllerei-Masch., sowie Reparatur. u. Umbaut. fachmännisch vertraut, mit gut. Kenntniss. in d. Führung aller Systeme v. Motoren u. Dampf-Masch., **sucht** sogleich od. später **Dauerstellg.** als **Alleiniger** od. **Werkführer.** Langjährige gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. bitte an **F. Okuniewski, Parszyn,** poczta Przymuszewo, p. Chojnice, Pomorze. 10112

Tüchtig. Müller der deutschen u poln. Sprache mächtig, mit Wasser-, Sauggas- u. Dieselmot. vertr., **sucht Stellg.** vom 1. Septbr. Offerten unter **N. 10113** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 10. 29 Stellung als **Oberschweizer.** Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Ang. sind zu richten unter **Z. 10149** an die Gschst. dieser Zeitung.

Kriegs-Invalide **Gärtner sucht Stellg.** als **Portier od. Gärtner,** freie Wohng., klein. Gehalt. Gärtner **Wegner, Dąbrowa-Chełm.** 4420

Beschäftigung als **Portier, Kutscher, Bote** od. dergl. **sucht evgl. jg. Mann,** beid. Landesspr. mächt. Gefl. Ang. an H. Pred. **Gnauk,** Marcinkowskiego 8b. erbet. 4434

Evangl. **Hauslehrerin sucht Stellung** z. 1. 9. zu Kind. im 1.—3. Schulj. Gefl. Angeb. u. **Z. 4389** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin bilanzsicher, mehrj. selbst. Praxis, beh. Poln. u. Dtsch., sucht sich zum 1. 9. od. spät. evtl. a. Gut zu veränd. Gefl. Angeb. u. **M. 4417** an die Geschst. dies. Ztg.

Besseres Fräulein sucht Stell. **als Gesellschafterin,** auch zu Kind. oder im Haush. zum 1. 9. 29. Offerten unter **Z. 4448** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein kinderlieb. Mädch. sucht Stellg. a. besseres **Kindermädchen** auf größ. Gut, evtl. auch b. jüd. Herrsch., in gut. Hause. Kenntn. in Näh- u. Handarb. Off. u. **J. 10190** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wirtin m. gut., langj. Zeugn., die d. Haush. selbst. führ. kann, **sucht Stellg.** bei einzeln. Herrn od. Dame. Off. u. **D. 4462** a. d. Gschst. d. Ztg.

Stütze, welche selbst. gut kocht, kinderlieb, in Krankenpflege vertr., gewissenhaft, sucht Stellung. Off. u. **D. 4396** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Junges Mädchen aus anst. Hause **sucht** bei frei. Station in ein. größeren Fleischerei **Stellung** als **Lehrfräulein.** Frdl. Off. unt. **G. 10094** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gute Köchin m. langj. Zeugn. u. gut. Kochkenntn. **sucht Stell.** als solche v. 15. 8., am liebst. a. ein. Landgute. **A. Ludwikowska b. Dombrowska,** Jasna 15. 4432

Erfahrene Stütze m. 4jähr. Jung. **sucht Stell.** auf ein. Gut od. größer. Landwirtschaft. **Kłos, Bydg.,** Gołębia 96. 4455

Ehrl., anst. **Mädch.,** ev., v. außerh., 22 J., 2 J. in Stll. gew., f. sof. od. 15. 8. Stellung i. kl. Haush. b. besch. Anspr. Off. u. **U. 4436** a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter, welche schon in Stellung war, sucht zum 1. 9. 29 oder später Stellung als **1. Stubenmädch.** Offerten unter **B. 10157** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkäufe

Verkaufe w. Auswand. m. 33 Mg. gr. **Privatgrundstück,** Mittelb., Kr. Inowrocław., m. g. Geb. u. Inv. Näh. Ausk. erteilt **K. Wetzker, Bydgoszcz,** Długa 41, Tel. 1013. 4452

Restaurations-Grundstück gut verzinsl., im Zentrum, zu verkaufen. Restaurant wird nach Wunsch frei. Anzahlg. ca. 25 000 Gld. Off. unt. **W. M. 39** Annonc.-Exp. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5. 10197

Grundstückverkauf Fortzugshalber will ich mein **Grundstück,** bestehend aus 28 Mrg., mit kompl. lebendem wie totem Inventar, sowie Ernte verkaufen. Das Grundstück liegt 2 Kilometer von einer Kreisstadt in Pomorze. Off. u. **G. 10186** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Stadtgrundstück in Bromberg w. Todesf. bill. zu verk. Auskunft **Kujawska 89.** 4456

Beabsichtige mein in Golub gelegenes 10185 **Hausgrundstück** bestehd. aus dreistöckg. Wohnh., 10 Morg. erstklass. Land und Wiese, mass. Stall u. Hinterh., sof. zu verk. Preis nach Uebereink. bei 15—20 000 Zł. Anzahlung. **Karl Brandenburger, Wąbrzeźno.**

Geschäftshaus 10198 m. Fabrikräum., Pfrd.-Stallg., Auffahrt, Hof u. freier Vierzimmerwohn., in Hauptverk.-Str. geleg., durchgehd. nach Nebenstr., zu verk. Anzahlg. 15—20 000 Gld. Off. unt. **W. M. 38** Ann.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5.

Gute Brotstelle! **Schmiede** mit 7 Mrg. Land i. evgl. Kirchdorf, Bahnst., für 20 000 zł geg. Barzahlg. v. sofort weg. Abwand. zu verkaufen. **Werner, Płośnica, Kr. Działdowo.**

Ein Paar **Wagenpferde** 1,70 m, (Füchse), 5 Jahre, und starke, junge **Arbeitspferde** verkauft **Gut Niechorz,** Bahn u. Post **Sępólno.** Telefon 32. 10150

Pianino, kreuzsaitig, schön. Ton, günst. zu verkauf. 4460 **Majewski, Pomorska 6.**

4zöll. Wagen billig zu verk. **Kossaka 60.** 4449

Amboß. Dynamo zum Auto, Wasserpumpe zu verkaufen **Gdańska 71, Hof.** 4459

Kiesbagger für 5—6 m Tiefe zu kaufen gesucht. 10104 **Benzie & Duday, Grudziądz.**

Weg. Betriebsumstellg. habe zu verk.: 1 **Benzinmotor,** 4 PS., liegender Konstrukt., 1 **St. Transmissionswelle,** 7 m lg., 45 mm stark, 1 **St. Transmissionswelle,** 2,25 m lg., 45 mm stark, 5 **St. Transmissionslag.** nebst Böcken, **mehr. Riemenscheiben** in Eis. u. Holz. 1 **St. Tischler-Leim- u. Wärmofen** stehd. Konstruktion. Sämtl. Sach. sind gebraucht, ab. sehr gut erhalt. Der Motor ist jederzeit bei mir im Betriebe zu besichtigen. **Paul Rosenberg,** Tischlermstr., 10075 **Osie,** Pomorze.

Komplettes **Schmiede-Handwerkzeug** zu verkaufen. Gelegenheit zur **Pachtung** hiesig. **Gemeinde-Schmiede** vorhanden. Angeb. an **P. Stadie,** Molkerei-Verwalter. **Myślątkowo.** 10184 poczta Orchowo, powiat Mogilno.

5-To.-Motormühle unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.** Anfragen sind zu richten an **Herrn Otto Hintz, Steegen,** Freie Stadt Danzig. 10188

Windmotor,

11 m hoch, Durchmesser der Rose 7 m, ca. 12 PS mit 10 m langer liegender Welle — Transmission und 2 Riemenscheiben, gebraucht, bereits abmontiert, sehr preiswert **zu verkauf** Näheres durch **Lengert, Łagiewniki,** Post- und Bahnstation Pobiedziska. 10191

Kaffeeröster u. Kaffeesieb zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 4416 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir haben folgende gebr., gut durchrepar. **Maschinen** abzugeben:

1 **Dampfdreschmasch. „Foster 60",**
1 **kl. Lokomobile** Fabr. **„Jaehne",**
1 **„Marshall"-Lokomobile, 5 Atm,** etw. reparaturbedürftig,
3 **Motordreschmasch. mit Reinigung,**
1 **Strohpresse,** Fabrik **„Welger",** fast neu,
1 **Walzen-Schrotmühle „Saxonia" Nr. 3.**

Besichtigung kann jederzeit auf unserem Lager erfolgen. 9808 **Gebr. Ramme, Bydgoszcz. Św. Trójcy 14b.** Telefon 79.

Gesunde **Kartoffeln** p. Zentn. 2,50 Zł. ab Hof verkauft 10153 **Rittergut Brzemiona,** p. Łniano.

Möbl. Zimmer

Achtung! Von sof. sind **3 schöne möbl. Zimmer** sehr billig zu verm. bei ganz alleinst. sympath. Dame. Off. erbet. unt. **J. 4413** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

Suche v. sof. 2 Zimmer eins f. Büro geeign. u. ein Schlafz. in d. Nähe d. Bahnh. Angeb. u. S. 4431 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Laden m. Wohng. in dem sich seit mehrer. Jahren ein Schnittwaren- u. Konfektionsgeschäft befindet, vom 1. Oktober 29 zu verm. Näh. bei **J. Kaźmierczak, Kcynia,** Poznańska 35 (Posenerstr.). 10173

Pensionen

Zimmer auf d. Lande 3 Wochen (Waldaufenthalt) m. teilw. Verpfleg. **sofort gesucht** (in nächst. Nähe Bydgoszcz). Off. u. **C. 4457** a. d. Geschst. d. Z.

Försterei, hübsch geleg., Nähe Bydg., **nimmt Gäste auf.** Näheres **Piotra Skargi 6, part. r.** 4453

Fabrikant sucht **Landaufenthalt** in schöner See- u. Waldgegend. Off. u. L. 10203 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pension für August/September und Wochenendfahrten!

● Gasthaus ●

„Waldhäuschen" - Bohnsack

bei Danzig.

Besitzer: Walter Schmacka.

Idillisch gelegen — Wunderbarer Garten — Angenehmer Aufenthalt — 3 Min. von der Dampferanlegestelle — 10 Min. vom Strande — Hart am Walde — Zimmer mit voller Pension — Prima Küche — Gutgepflegte Getränke — Ausspannung — Autogarage. Hafen für Motor- und Segelbote. Telefon Bohnsack 9. 10200